

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **96 (1951)**

Heft 40-41

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

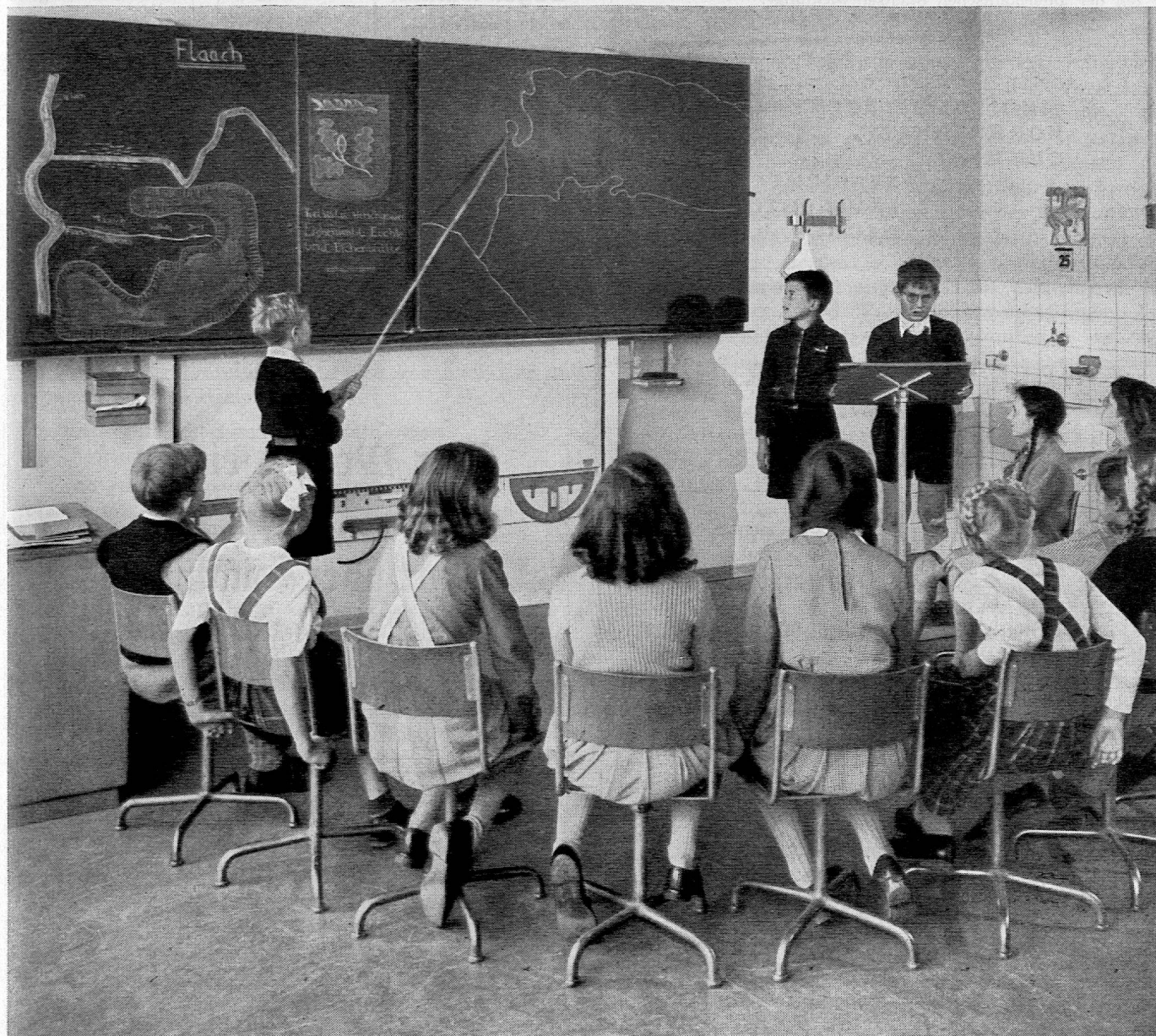
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS



Embru-Mobiliar

— *der Stolz vieler fortschrittlicher Schulgemeinden*

Referenzenliste durch die Embru-Werke Rüti (ZH)

embru

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangsverein Zürich.** Die erste Chorübung nach den Herbstferien ist auf Freitag, 26. Oktober, angesetzt.
- **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgruppe «Existenzphilosophie» (Voranzeige und Anregung zur Ferienlektüre). Nächste **Zusammenkunft:** Freitag, 2. November 1951, 20.15 Uhr, Pestalozzianum. **Thema:** Referat und Diskussion über J. P. Sartre: Ist der Existentialismus ein Humanismus?

SEKUNDARLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH.

Jahresversammlung: Samstag, 3. November 1951, nachmittags 2.30 Uhr, im Hörsaal 101 der Universität Zürich. **Geschäfte:** Mitteilungen, Jahresbericht, Jahresrechnung. Orientierung über das Ergebnis der Rundfrage betr. «Eléments» durch Ernst Zürcher. Vortrag von Prof. Dr. Max Silberschmidt über «Tendenzen der amerikanischen Staatsentwicklung».

**LINOLEUMBELÄGE
KORKPARKETT
GUMMI**

**TEPPICHE
LÄUFERSTOFFE
DECKEN**

Sie fahren besser, wenn Sie Ihr Vertrauen dem Spezialgeschäft schenken!

Teppichhaus]

BINDER & Co WINTERTHUR

Stadthausstrasse 16



Bitte verlangen Sie meine
Menu-Vorschläge für Ihre
Schulreise

Bahnhof-Bufferet-Bern

Möchten Sie gerne wissen...?

wo Sie heute, trotz mehrfachen offiziellen Preiserhöhungen, schöne Qualitätsmöbel, Bettwaren und Polstermöbel in grösster Auswahl noch

zu günstigen Preisen

kaufen können, dann verlangen Sie sofort direkt von der Fabrik **Möbel-Pfister, Suhr** bei Aarau, die neuesten Spezialangebote mit Angabe des Gewünschten. Sie erhalten per Post die interessantesten Bildofferten der ganzen Schweiz.

Mitglieder Ihres Verbandes erhalten gegen Ausweis 5 % Spezialrabatt auf alle Bareinkäufe.

Profitieren Sie — Schreiben Sie jetzt!

GUTSCHEIN

An Fabrik Möbel-Pfister, Suhr

Ich wünsche unverbindliche ausführliche Bildofferte über:

Preisliste ca. Fr.

Name:

Strasse Nr.

Ort:

103/194



Gegen Würmer der Kinder

wirksamen **Vermocur-Sirup** (Fr. 3.90, 7.30), für Erwachsene **Vermocur-Tabletten** (Fr. 2.85, 8.60) Befreien von grossen und kleinen Würmern.

Weißfluß-

leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-KUR** zu Fr. 11.25 kompl. Erhältl. in Apotheken, wo nicht, disk. Postversand durch

Schlank: Amaigritol

Regt Darmtätigkeit, Flüssigkeits-Ausscheidung u. fettabbauende Drüsen an u. bekämpft überflüssige Fettpolster **KUR Amaigritol** Fr. 16.65, Originalpackung Fr. 6.25

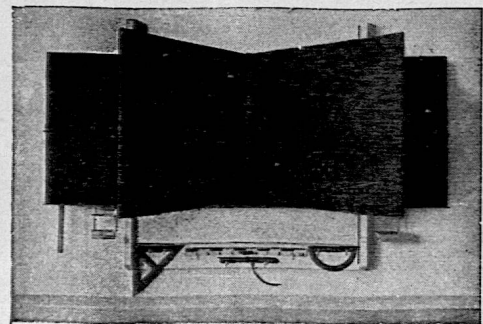
LINDENHOF-APOTHEKE, Rennweg 46, ZÜRICH 1



Der Weg zu einem
schönen Heim
führt über Simmen



Möbelwerkstätten **TRAUGOTT SIMMEN & CIE. A.G.**
Brugg, Tel. 4 17 11, Zürich Tel. 25 69 90, Lausanne Tel. 22 29 92



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäss die Spezialfabrik

Hunziker Söhne • Thalwil

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegründet 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6 mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4 mal jährlich: Der Unterrichtsfilm
2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

96. Jahrgang Nr. 40/41 5. Oktober 1951 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Delegierten- und Jahresversammlung des SLV: Die Delegiertenversammlung; Der Unterhaltungsabend; Die Jahresversammlung — Unsere Heilkräuter (Sammelkalender für den Monat Oktober) — Schaffhauser Reallehrerkonferenz — Konferenz Untertoggenburg — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselstadt, St. Gallen — Der erste Landpädagogische Kongress in Göttingen — SLV — Der Pädagogische Beobachter Nr. 14

Delegierten- und Jahresversammlung des SLV 28. und 29. September in Liestal

Die Delegiertenversammlung

Die Freude darüber, dass die diesjährige Delegiertenversammlung in einem Kanton durchgeführt wurde, der pädagogischen Fragen gegenüber besonders aufgeschlossen ist und dessen Lehrerschaft in einem angesehenen, aktiven und hervorragend geleiteten Lehrerverein zusammengeschlossen ist, erfüllte trotz dem strömenden Regen die in Liestal eintreffenden Delegierten, Kommissionsmitglieder und Gäste. Hat doch die Lehrerschaft des jüngsten Kantons der Eidgenossenschaft eine ganz besonders nahe Beziehung zur Gründung und seitherigen Entwicklung des Schweizerischen Lehrervereins bis auf den heutigen Tag und in mannigfacher Beziehung.

Eröffnungswort des Vizepräsidenten der Sektion Baselland

Eine stimmungsvolle Einleitung zu den Verhandlungen bot der Lehrergesangverein Baselland unter Leitung von Musikdirektor A. Pauli mit dem hinreissenden und kunstvoll ausgefeilten Vortrag von Schoecks ewig schönem «Postillon»: «Lieblich war die Maiennacht.» Das Eröffnungswort sprach, im Auftrag der gastgebenden Sektion, Vizepräsident Paul Müller, Reallehrer, Oberwil. Zum Leidwesen aller musste er mitteilen, dass einer unserer Wägsten und Besten, der sich um die Lehrerschaft des Kantons unschätzbare Dienste erworben hat, wegen Krankheit verhindert ist, an unserer Tagung teilzunehmen, «ich meine» (wir geben den ganzen Wortlaut der Begrüßungsrede wieder) «Herrn Dr. O. Rebmann, den langjährigen, initiativen Präsidenten des Lehrervereins Baselland. Er hat so oft seine ganzen Kräfte für das Wohl der Kollegen und für die soziale Sicherung des Lehrerstandes eingesetzt und seit Jahren unsern Kanton im Zentralvorstand vertreten. In den letzten Monaten stand regelmässig die Delegiertenversammlung auf der Traktandenliste des kantonalen Vorstandes und niemand hatte sich mehr darauf gefreut als er, Sie hier in Liestal als unsere lieben Gäste willkommen zu heissen. Wir wünschen ihm alle von Herzen recht baldige Genesung.

Verehrte Anwesende —, Sie tagen in einem Kanton, dessen Schulwesen seit der Annahme des neuen Schulgesetzes vom Jahre 1946 durch die Verstaatlichung der Mittelschulen und durch das Obligatorium des Werkunterrichts einen bedeutenden Ausbau erfahren hat. Der Staat Baselland mit seinen 107 000 Einwohnern hat im Jahre 1950 für das Erziehungswesen einen Betrag von rund 8 Millionen Franken aufgewendet. Der Schulfreundlichkeit von Bevölkerung und Behörden verdanken wir anständige Besoldungsverhältnisse, wenn auch der volle Teuerungsaus-

gleich leider noch nicht erreicht ist. Im Jahre 1949 hat der Landrat einer Revision der Verordnung über die Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal in grosszügiger Weise zugestimmt. Durch diese Neuordnung sind unsere Renten derart bemessen, dass wieder ein erträgliches Verhältnis zwischen den Lohnbezüglern vor der Pensionierung und dem Rentenanspruch nach dem Eintritt der Pensionierung besteht. Unsere Versicherungskasse darf sich im ganzen Schweizerland sehen lassen; die Alters-, Witwen- und Waisenrenten entsprechen dem schweizerischen Mittel, die Invalidenrenten stehen in ihren Leistungen über dem Mittel. Bei allen diesen gesetzlichen Neuordnungen hat das gute Verhältnis zwischen den Behörden einerseits und dem Kantonalvorstand andererseits, der 400 Mitglieder vertritt, seine reichen Früchte getragen. Seit Jahresfrist steht Herr Nationalrat Dr. Boerlin, den Sie morgen über die Unesco werden sprechen hören, an der Spitze der Erziehungsdirektion und leitet mit viel Umsicht und Geschick das basellandschaftliche Schulwesen. Seine wohlwollende Haltung gegenüber der Lehrerschaft möchte ich ihm auch hier aufs beste verdanken.

Verehrte Delegierte, das Baselbiet zerfällt wirtschaftlich in den obern Teil, wo die bäuerliche Siedlung vorherrscht, und den untern Teil in der Stadtnähe mit den grossen, industriellen Ortschaften, wo die Hämmer Tag und Nacht pochen und die sausenden Räder das Lied der Arbeit singen. Wenn morgen das Wetter günstig ist, werden Sie den obern Kantonsteil durchfahren, von der Schönheit und Anmut dieser Landschaft beglückt sein und begreifen, wenn das Baselbieterlied mit dem Vers schliesst: «Nei, schöner als im Baselbiet chas währli niene sy». —

Letztes Jahr tagten wir im herrlichen Flecken Braunwald, heute sind Sie bei uns zu Besuch, nächstes Jahr werden Sie bei einem andern Kanton zu Gast sein. Mögen diese schweizerischen Zusammenkünfte dazu beitragen, die Beziehungen zwischen den einzelnen Sektionen enger zu gestalten und unsere Berufstätigkeit mit neuem Eifer erfüllen, damit wir immer mehr der Aufgabe gerecht werden, Menschen heranzubilden, die ausgestattet mit den nötigen Kenntnissen und gefestigt in ihrem Charakter, sich der kommenden Aufgaben gewachsen zeigen, die die Heimat in der spannungsgeladenen Gegenwart und in der ungewissen Zukunft an sie stellt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie morgen abend der Zug an den Fluren und Wäldern und den lieblichen Dörfern des Baselbiets vorbei heimwärts führt, dann soll Ihre Erinnerung nicht nur der freundlichen Landschaft, dem heimeligen Poetennest Liestal

und der schönen Tagung gelten; nein, Sie sollen in Ihren Herzen das Bewusstsein mitnehmen, dass die Lehrerschaft des Kantons Baselland sich dem schweizerischen Standesverband verbunden fühlt, dass er die Verdienste dieser Berufsorganisation um das schweizerische Erziehungswesen und um die geachtete Stellung des Schweizerlehrers zu schätzen weiss und immer bereit sein wird, alle jene Bestrebungen zu unterstützen, die den Ausbau und die Erstarkung des Schweizerischen Lehrervereins zum Ziele haben.»

Ansprache des Präsidenten

Darauf ergriff Zentralpräsident Hans Egg das Wort. Wie die andern Jahre, bedeutete auch diesmal sein Eröffnungswort eine gewichtige, aktuelle Aufgaben des SLV umreissende Ansprache. Wir freuen uns, sie hier im Wortlaut zu veröffentlichen:

«Hochverehrte Versammlung!

Im Namen des Zentralvorstandes entbiete ich Ihnen, sehr verehrte Gäste und Delegierte, herzliche Willkommensgrüsse. Mit ganz besonderer Freude haben wir der Einladung unserer Sektion Baselland Folge geleistet. Wir sind hier auf dem Boden, der Heimat und Wirkungsfeld jener Männer war, die von hohem Idealismus und glühender Vaterlandsliebe beseelt, die Lehrer unseres Landes in einem Bunde zusammenführten und so den Schweizerischen Lehrerverein gründeten. Mit Verehrung und Dankbarkeit gedachten wir an unserer Jahrhundertfeier dieser Kämpfer für eine den Geist Pestalozzis atmende schweizerische Volksschule und einen seiner hohen Aufgabe bewussten Lehrerstand. Die Zuversicht und den Mut, die schweizerische Lehrerschaft in einem Bunde zusammenführen zu können, schöpften sie aus dem Geschehen in ihrer engeren Heimat, dem Baselbiet. 1845 — vier Jahre vor der Gründung des SLV — war der Lehrerverein Baselland konstituiert worden, und am 12. Januar 1846, am 100. Geburtstage Pestalozzis, wurde die basellandschaftliche Kantonalkonferenz in der Kirche zu Liestal feierlich und weihvoll eröffnet. Es ist heute, wo Verbände und Vereine im kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Schweiz eine so grosse, oft allzugrosse Rolle spielen und wo mancher die Zugehörigkeit zu ihnen fast als Zwang empfinden mag, wohl lehrreich, einen Blick auf die damaligen Zustände zu werfen. Die Lehrer jener Zeit klagten eindringlich, wie sie unter sich keinen Zusammenhang hätten; jeder stehe für sich allein, lebe für sich allein und kenne nicht einmal die Berufsgenossen seines Bezirkes, geschweige diejenigen des weiteren Kantons. Eine berufliche Orientierung, gemeinsame Weiterbildung und gemeinsames Erarbeiten neuer Methoden und neuer Lehrmittel waren unmöglich oder ungemein erschwert, die gesellschaftlich-öffentliche Stellung des Lehrers stand meist im grössten Missverständnis zu seiner verantwortungsreichen beruflichen Aufgabe. Mit dem Entstehen der Standesorganisationen — und Baselland gebührt die Ehre, dabei bahnbrechend vorangegangen zu sein — änderte das Bild fast schlagartig, und es waren die erfreulichsten Erfolge zu verzeichnen. In einem Rückblick auf die Tätigkeit der ersten 25 Jahre des Lehrervereins Baselland zählt Justus Stöcklin auf die Kämpfe für eine richtige Schulorganisation, für Einführung guter, einheitlicher Lehrmittel, für sittliche Hebung von Schule und Volk, für bessere Berufsausbildung durch Handwerkerschulen, für Handarbeitsschulen der Mädchen, für obligatorischen Turn-

unterricht der Knaben, statt Waffenübung der Kadetten. Der Verein hatte — von den Behörden sympathisch begrüsst — eine eifrig arbeitende kantonale Lehrmittelkommission geschaffen, die Gründung von Jugendbibliotheken angeregt und gefördert, die Frage einer höheren Lehranstalt — Kantonsschule mit Seminar — geprüft, hatte 1857 die Sterbefallkasse der Lehrer gegründet und 1858 die obligatorische Alters-, Witwen- und Waisenkasse ins Leben gerufen. Neben dieser intensiven Tätigkeit auf dem Gebiete des kantonalen Schulwesens ruhte die Konferenz aber nicht, bis 1849 die von ihr angeregte und eifrig geförderte Gründung des Schweizerischen Lehrervereins zur freudig begrüssteten Tatsache wurde. Das Ansehen, das sich die Sektion Baselland dank ihrer aufbauenden, zielbewussten und entschlossenen Tätigkeit so schnell zu erringen wusste, konnte sie sich unvermindert erhalten. Die gesamte Lehrerschaft des Kantons umfassend, steht sie heute fest und geschlossen da, welt-offen und überlegt am Ausbau der Schule arbeitend, immer wieder neue Wege suchend, die hohen Ziele und Aufgaben der Erziehung nicht aus den Augen verlierend. Ihre guten Beziehungen zum Volke und seinen Behörden verdankt sie nicht nur dieser gemeinnützigen Tätigkeit, sondern auch ihrem massvollen, wohl überlegten Vorgehen dort, wo es sich um die materielle Stellung des Lehrers handelt; ihre Forderungen gehen nicht über das hinaus, was von einsichtigen Mitbürgern als angemessen und gerecht anerkannt werden muss. Schönstes Vorbild aber ist uns der Lehrerverein Baselland in seinem Verhältnis zum SLV. In seiner Gesamtheit gehört er uns als Sektion an, alle seine Mitglieder beziehen die Schweizerische Lehrerzeitung. Kräftig und stark lebt hier das Bewusstsein, dass die schweizerische Lehrerschaft über die kantonale Schulhoheit hinaus gemeinsame Ideale und Interessen hat, ein gemeinsames Gut zu wahren berufen ist und deshalb einer schweizerischen Vereinigung bedarf. Diese Erkenntnis hat sich noch nicht in allen Kreisen unserer deutschschweizerischen Lehrerschaft durchgesetzt. Möge der Lehrerverein Baselland dort Beispiel und Aufruf sein, wo man zum Bedauern aller Kolleginnen und Kollegen, die sich im SLV zusammengeschlossen haben, noch abseits steht. Wir aber, die wir hier anwesend sind, danken der Sektion Baselland von Herzen für alles, was sie zum Wohle der Schule und des Volkes geleistet hat. Wir danken ihr besonders für ihre Treue und Verbundenheit zum SLV und für die Einladung, die Delegierten- und die Jahresversammlung 1951 im heimeligen alten Liestal abzuhalten. Ihr Präsident, ihr Vorstand und das Organisationskomitee haben damit eine grosse Arbeit auf sich genommen, die wir als Zeichen ihrer vorbildlichen Kollegialität ganz besonders zu schätzen wissen.

Es berührt uns überaus schmerzlich, dass ihr Präsident und Mitglied unseres Zentralvorstandes an unserer Tagung nicht teilnehmen kann. Schwer erkrankt liegt Dr. Otto Rebmann im Bürgerspital Basel. Noch bis in die letzten Tage hoffte er, sein Gesundheitszustand werde es ihm erlauben, Sie, sehr verehrte Anwesende, hier zu begrüßen und in unserer Mitte weilen zu können. Vom Krankenbette aus nahm er an der Organisation der Veranstaltungen lebhaften Anteil, spendete Rat und gab Anordnungen, um alles zu gutem Gelingen zu führen.

Der Zentralvorstand und sicherlich auch alle Delegierte bedauern es sehr, Otto Rebmann heute missen

und ohne ihn tagen zu müssen. Wir senden ihm an sein Krankenlager unsere herzlichsten Grüsse und besten Genesungswünsche. Es ist unsere feste Hoffnung, unser lieber Kollege werde recht bald zu Familie, Freunden und Schule zurückkehren und in voller Gesundheit seinem Schaffen obliegen können.

Sehr verehrte Anwesende!

Im Jahresbericht, der heute zur Diskussion steht, ist die schulisch-pädagogische Tätigkeit des SLV ausführlicher als sonst dargestellt. Sie zeigt, wieviel Positives auf gesamtschweizerischem Gebiet zum Nutzen der Schule geleistet werden kann, ohne den föderalistischen Aufbau unserer Schulwesen im geringsten zu beeinträchtigen. Mit dem Geschaffenen und den in Angriff genommenen Arbeiten hat es aber keineswegs sein Bewenden. Es eröffnen sich noch viele und schöne Möglichkeiten gemeinsamer Lösungen organisatorischer und pädagogischer Natur, aus denen unsere Schulen reichen Nutzen schöpfen könnten. Wäre es nicht möglich, den Beginn des Schuljahres in allen Kantonen einheitlich anzusetzen, sich über das Mindesteintrittsalter zu einigen und für die verschiedenen Schulstufen und Schularten die gleichen Benennungen einzuführen? Wäre es abwegig, in der Notengebung überall die gleiche Skala anzuwenden? Müssen ungezählte Schüler bei Klassen- und Ortswechsel noch lange unter der Vielheit der Grammatikbezeichnungen in Wort- und Satzlehre leiden? Wir besitzen, dank der Zusammenarbeit der Erziehungsdirektoren einen vorbildlich guten Atlas; warum ihm nicht einen historischen Atlas beigesellen, der unsern schweizerischen Bedürfnissen besser Rechnung trägt als ausländische Erzeugnisse? Wäre es nicht für Staat und Gemeinden finanziell vorteilhaft, wenn für Schulzimmereinrichtungen, für die Spezialräume, Sammlungszimmer usw. Modelle für Möbel, Tische, Bestuhlungen bereitstünden, die den Anforderungen der Zweckmässigkeit, der Hygiene und Ästhetik entsprächen und auch preislich annehmbar wären? Für Schulhausneubauten könnten allgemeine Richtlinien, Raumprogramme, Musterpläne für verschiedene Typen und Bedürfnisse den Schulgemeinden grosse Dienste erweisen und sie vor Fehlleistungen bewahren. Auf dem Spezialgebiet des Unterrichts hat hier unsere Kommission für interkantonale Schulfragen anerkannte und bedeutende Arbeit geleistet. Zu ihrer Unterstützung und um weitere gesamtschweizerische Schulfragen in Angriff nehmen zu können, schuf die Delegiertenversammlung 1946 die Geschäftsstelle für pädagogische Aufgaben. Sie wurde bis Ende letzten Jahres von Heinrich Hardmeier umsichtig betreut. Seine Wahl zum Präsidenten unserer Krankenkasse und die damit verbundene neue grosse Arbeitslast hatte seinen Rücktritt als Leiter der Geschäftsstelle zur Folge. Er führt lediglich einige von ihm begonnene Unternehmen in verdankenswerter Weise zu Ende. Leider ist der Zentralvorstand trotz vieler Bemühungen des Leitenden Ausschusses heute nicht in der Lage, Ihnen einen Vorschlag für die Besetzung der Stelle zu unterbreiten. Die Persönlichkeit, die wir suchen, hätte sich nicht nur auf den Spezialgebieten interkantonalen Schulfragen zu betätigen, es stellt sich heute eine umfassendere und wichtige Aufgabe gebieterisch in den Vordergrund. In den Kreisen der schweizerischen Lehrerschaft pulsiert ein erfreuliches pädagogisches Leben. Konferenzen, Arbeitsgemeinschaften, Fachgruppen und Stufenvertretungen beschäftigen sich eingehend mit den verschiedensten Erziehungs- und

Unterrichtsproblemen. Sie bringen neue Methoden in Vorschlag, bauen die Fächer im Sinne der Vertiefung und Erweiterung aus, schaffen neue Lehrmittel und setzen sich für die Anwendung und Einführung jener visuellen und akustischen Veranschaulichungsmittel ein, die uns von einer schöpferischen Technik in immer neuen Modellen und Formen angeboten werden. So erfreulich, ja notwendig dieses Schaffen ist, so wertvolle und fruchtbringende Anregungen von ihm ausgehen, es birgt doch auch Gefahren in sich, die für unsere Schule von schwerwiegender Bedeutung sind. Das Spezialistentum, das für viele Forschungs- und Arbeitsgebiete unerlässlich ist, für die Schule bedeutet es — in der Form, wie es heute oft auftritt — eine unbestreitbare Gefahr. Da haben wir die Fachspezialisten, die mit immer höheren Forderungen hinsichtlich Stoff und Stundenzahl auftreten. Zugegeben, sie stehen in einem schweren Dilemma. Die Fortschritte auf den Gebieten der Technik sind so rapid, so bedeutungsvoll, dass man den betreffenden Lehrbüchern jedes Jahr neue Kapitel anhängen könnte. Die Erkenntnisse in den Naturwissenschaften, der Geschichte und Geographie vertiefen und erweitern sich, die Schule, heisst es, kann an ihnen nicht vorübergehen. Wie dem Stoffproblem, auf dessen Dringlichkeit Professor Stettbacher schon an der Delegiertenversammlung 1924 hier in Liestal hingewiesen hat, begegnen? Die Hilfe wird nicht von der Fachseite her kommen. Sie ist nur möglich aus einer Gesamtschau von hoher Warte aus, aus einer Konzeption, die, vom Wesen, von Bildung und Erziehung ausgehend, die Teilgebiete des Unterrichtes aufeinander abstimmt und sie nach Umfang und Inhalt sichtlich und ordnend zu einander in Beziehung setzt. Hier eröffnet sich dem Leiter der Pädagogischen Geschäftsstelle ein überaus wichtiges und dankbares Arbeitsfeld. Gelänge es ihm in Zusammenarbeit mit Seminarlehrern, einsichtigen Kollegen und Fachspezialisten realisierbare Vorschläge zu einer massiven Stoffreduktion aufzustellen, könnte die Schule aus einer immer unhaltbarer werdenden Situation erlöst werden.

Eine nicht zu übersehende Gefahr droht der Schule aber auch von der methodischen Seite her. Gross ist heute die Zahl der Kollegen, die nach neuen Wegen der Darbietung und Erarbeitung des Stoffes suchen. Dankbar wollen wir anerkennen, dass hier wirklich wertvolle Arbeit geleistet wird. Es sind Unterrichtsmethoden in die Schule getragen worden, welche die neuesten Erkenntnisse der Psychologie berücksichtigen und dem Rufe nach vermehrter Selbstbetätigung des Schülers, nach Gruppen- und Gemeinschaftsarbeit weitgehend Rechnung tragen. Es ist dabei menschlich verständlich, wenn die Kolleginnen und Kollegen, denen es gelungen ist, eine neue erfolgreiche Methode zu entwickeln, ihr eine grosse, oft allzugrosse Bedeutung beimessen und des Glaubens sind, nun ‚die‘ Methode entdeckt zu haben. Meist gelingt es ihnen auch, eine Anzahl begeisterter Anhänger um sich zu scharen, die draufgängerisch und wenig kritisch für die Alleingültigkeit des neuen Unterrichtsverfahrens eintreten. Finden sie noch Unterstützung bei Schulbehörden, droht unserer traditionellen und fruchtbaren Freiheit in der Anwendung der Methoden Gefahr, einer Freiheit, ohne die eine lebendige Schule nicht denkbar ist. Es mahnt deshalb zum Aufsehen, wenn eine Stufenkonferenz in einer Behördeeingabe die Verankerung einer Methode im Lehrplan ihrer Stufe zu verlangen

beabsichtigt. Auch hier erwächst dem zukünftigen Leiter der Pädagogischen Geschäftsstelle eine dankbare Aufgabe. Im Verein mit einsichtsvollen Pädagogen wird es durch unsere pädagogische Presse, durch Vorträge in Sektionen und Konferenzen eine klärende und aufbauende Tätigkeit entfalten können, die beitragen soll, unsere Schule vor Einseitigkeit und Erstarrung zu bewahren. Der Geist der Freiheit, der glücklicherweise in fast allen Schulwesen unseres Landes herrscht, soll nicht durch engherzige Vorschriften gebrochen werden. Wir Lehrer können weder wirken noch gestalten, wo Zwang und Willkür uns in den Arm fallen. Der Leiter der Pädagogischen Geschäftsstelle muss helfen, die fortschrittlichen Postulate, die Zentralvorstand und Delegiertenversammlungen in Eingaben und Resolutionen aufstellten, zu verwirklichen. Kann er sich die Mitarbeit einsichtiger Bürger aus allen Teilen des Volkes sichern, so wird es möglich sein, Ergebnisse zu erzielen, die unserer Schule die Erfüllung der sich stets steigenden Anforderungen ermöglichen. Ich bitte Sie, sehr verehrte Delegierte, den Zentralvorstand in seiner Suche nach einer geeigneten Persönlichkeit zu unterstützen. Er ist hier sehr auf Ihre Mitarbeit und Vorschläge angewiesen.

Sehr verehrte Anwesende!

Die Präsidentenkonferenz unseres Vereines hat vor einem Vierteljahr festgestellt, dass ein Teuerungsausgleich auch für die Lehrerschaft fällig ist. Unser Vizepräsident, Dr. Karl Wyss, hat die Gründe dargelegt, welche uns zu unserer Forderung berechtigen, und der Zentralvorstand hat die Sektionspräsidenten aufgefordert, die nötigen Schritte zu unternehmen, um eine gerechte und angemessene Lösung herbeizuführen. Zahlreichen Arbeiterkategorien ist es bereits gelungen, Lohnerhöhungen zu erreichen, die Arbeitgeber sind ihnen in vielen Fällen weitgehend entgegengekommen. Heute wird von den Verbänden der Arbeitnehmer in Industrie und Handel nicht nur der Teuerungsausgleich, sondern auch ein Anteil am erhöhten Wirtschaftsertrag verlangt, und Auseinandersetzungen über die Berechtigung dieser Forderung kommen überall in Fluss. Für die Angestellten und Beamten und das gesamte öffentliche Personal hingegen ist die Situation recht unerfreulich. Von einigen seltenen Ausnahmen abgesehen, konnten sie den Ausgleich noch nicht erreichen. Fast wie auf Verabredung erschallen plötzlich von verschiedenen Seiten her Stimmen, die verkünden, durch Besoldungserhöhungen gerate unsere Währung in höchste Gefahr, und eine massive Inflation stehe vor der Tür, wenn man Entgegenkommen zeige. Das Geschrei hat Erfolg gehabt. Wo Eingaben um Teuerungsausgleich von den Fixbesoldeten der Privatwirtschaft, von öffentlichem Personal an vorgesetzte Stellen und Behörden eingereicht wurden, kam oft nur die Antwort, dass die Eingaben sorgfältig und in Berücksichtigung aller Zusammenhänge überprüft würden. Wir wissen, was das heisst. Wir haben es während des Krieges zur Genüge kennen gelernt. Es hat uns dieses Verfahren mit einem Verlust von anderhalb Jahresbesoldungen beschenkt. Wir sind nicht Willens, uns wieder benachteiligen zu lassen, zum alten Unrecht ein neues entgegenzunehmen. Warum redet man von Inflationsgefahr, wenn es sich um eine bescheidene Angleichung bescheidener Besoldungen handelt, warum nicht bei den riesigen Einkommenerhöhungen, wie sie in zahlreichen Erwerbszweigen an der Tagesordnung sind. Aufwand und Luxus, die in jenen Kreisen vorherrschen,

sprechen eine zu deutliche Sprache, zeigen unwiderlegbar, von welcher Seite die Steigerung im Konsum herrührt. Wir können deshalb die Inflationsdrohungen nicht ernst nehmen, die immer nur dann ins Feld geführt werden, wenn es sich um einen bescheidenen Angleich der Besoldungen und Löhne der Arbeitnehmer handelt, während man in den übersteigerten Einkommenserhöhungen bei vielen selbständigen Erwerbsgruppen keine Gefahr sieht und sich in Stillschweigen hüllt. Wir hoffen deshalb dringend, die Behörden werden sich — ähnlich wie der Bundesrat dem Bundespersonal gegenüber — unsern gerechten Forderungen nicht verschliessen und den im Dienst von Staat und Gemeinde stehenden Mitbürgern jene Besoldungserhöhungen gewähren, die eine Aufrechterhaltung des bisherigen Lebensstandards ermöglichen. Ich bitte die Sektionsvorstände, in ihren Bestrebungen nicht nachzulassen und in Verbindung mit allen um das gleiche Ziel ringenden Angestelltenorganisationen ihre Forderungen zu verwirklichen suchen. Möge man sich überall bewusst sein, dass eine unter wirtschaftlichen Nöten leidende, ungerecht hintangestellte Lehrerschaft die Aufgaben nicht erfüllen kann, die ihr verantwortungsreicher Beruf an sie stellt. Der SLV wird für sich und zusammen mit der Nationalen Arbeitnehmer-Gemeinschaft die Sektionen in ihrem Kampfe unterstützen. Es handelt sich nicht nur darum, den Teuerungsausgleich in *einzelnen* Kantonen zu verwirklichen, er soll und muss *überall* zur Tatsache werden.

Sehr verehrte Delegierte!

Der SLV bezweckt ‚die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens sowie die soziale und berufliche Hebung des Lehrerstandes‘. Aus beiden Arbeitsphären habe ich je ein aktuelles Problem kurz umrissen. Beide sind für die *gesamte* Lehrerschaft unseres Landes von Bedeutung. Daneben beschäftigen sich Zentralvorstand, Leitender Ausschluss, Redaktoren und Kommissionen mit zahlreichen andern, ebenso wichtigen Aufgaben, die ihre Lösung auch am besten auf gesamteidgenössischem Boden finden. Je enger, je vollkommener der Zusammenschluss in unserem Vereine ist, um so wirkungsvoller können wir von Einigkeit und Geschlossenheit getragen unserer Schule und unserem Stande dienen. Ich bitte Sie deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, wahren Sie dem SLV die Treue, arbeiten Sie unentwegt in unseren Reihen mit — es gilt einer guten Sache.»

Jahresbericht 1950, Budget 1952

Ohne Diskussion genehmigte darauf die Versammlung das Protokoll der Glarner Delegiertenversammlung vom vergangenen Jahr, den Jahresbericht und die Rechnungen des SLV und seiner Institutionen für 1950, ferner das vom Zentralvorstand beantragte Budget und den Jahresbeitrag für 1952 (Fr. 3.— plus Fr. 1.— für den Hilfsfonds).

Lehrerkrankenkasse

Die Schweizerische Lehrerkrankenkasse hat dieses Jahr im Frühling eine ordentliche und in Liestal vorgängig der unsrigen eine ausserordentliche Delegiertenversammlung abgehalten. Deren Präsident, *Heinrich Hardmeier, Zürich*, war in der Lage, den Delegierten des SLV die wichtigsten Beschlüsse beider Tagungen bekanntzugeben. Wiederum waren Massnahmen erforderlich zur Sicherung des finanziellen Gleich-

gewichts. Während in den letzten Jahren die Leistungen um 67% gestiegen sind, wurden die Mitgliederbeiträge lediglich um 56% gehoben. Der Selbstbehalt sowohl der Männer als der Frauen musste, einer Anregung des Bundesamtes für Sozialversicherung folgend, auf 20% erhöht werden. Neu gegründet wurde im Laufe dieses Jahres die Zusatzversicherung für Spitalaufenthalt (Taggeld Fr. 5.— und Fr. 10.—). Präsident Hardmeier bittet die Delegierten, unter den jungen Kollegen für die Lehrerkrankenkasse zu werben. Die relativ häufigen Übertritte aus andern Kassen in die Lehrerkrankenkasse beweisen die zahlreichen Vorteile unserer standeseigenen Institution. Zentralpräsident Egg dankt den Vorsitzenden der Krankenkasse für seine opfervolle Arbeit.

Dank

Bevor die Erneuerungswahlen vollzogen wurden, sprach Präsident Egg an die Kommissions- und Vorstandsmitglieder folgende Worte des Dankes:

«Sehr verehrte Delegierte!

Sie haben heute die statutarischen Gesamt-erneuerungswahlen vorzunehmen. Diese sind innerhalb der Wahlkreise durch die Sektionsvorstände vorbereitet worden. In einigen wenigen Fällen haben sich Verhandlungen zwischen den Wahlkreisen als nützlich erwiesen. Dadurch wurde die Möglichkeit geschaffen, Sektionen Vertretungen in Kommissionen zu geben, in denen sie bis jetzt keine Gelegenheit zur Mitarbeit hatten. Die Präsidentenkonferenz hat von diesen Vorschlägen, nachdem sie vom Zentralvorstand bereinigt worden waren, in zustimmendem Sinne Kenntnis genommen und die Weiterleitung an Sie, sehr verehrte Delegierte, beschlossen. Seither hat sich lediglich eine Änderung bei der Jugendschriftenkommission ergeben, wo ein vorgeschlagener Kollege nach seiner Wahl in ein arbeitsreiches Amt seine Zusage zurückzog.

Alle Rücktritte bis auf zwei, die in Gesundheitsrücksichten und Arbeitsüberlastung ihre Ursache haben, sind durch den Rotationsparagrafen unserer Statuten bedingt. Die Tatsache, dass sonst alle aus unsern Vereinsbehörden ausscheidenden Kollegen neun Jahre lang auf ihren Posten geblieben sind, darf als Zeichen einer erfreulich guten Zusammenarbeit gewertet werden. Wohl prallen manchmal in Zentralvorstand und Kommissionen die Meinungen aufeinander. Oft bedurfte es gründlicher Aussprache, bis man zu einem Ergebnis kam, von dem alle die Überzeugung haben durften, dass es das richtige sei — immer aber waren es sachliche Auseinandersetzungen, bei denen es um das Wohl und die Interessen des Vereines, unseres Standes oder der Schule ging. Es ist mir darum ein aufrichtiges Bedürfnis, allen Mitarbeitern in Zentralvorstand und Kommissionen, den Bleibenden wie den Ausscheidenden, den herzlichsten Dank für ihre stets aufbauende und uneigennützig Tätigkeit auszusprechen. Dieser Dank gilt auch den Redaktoren unserer vortrefflichen Lehrerzeitung, der Geschäftsleiterin der Stiftung der Kur- und Wanderstationen und unsern beiden Sekretärinnen, die ein vollgerütteltes Mass an Arbeit treu und gewissenhaft, unermüdet und zuvorkommend erledigen.

Sehr verehrte Delegierte! Wir anerkennen den § 30 unserer Statuten, der die periodische Erneuerung unserer Vereinsbehörden regelt, als notwendig und berechtigt. Er führt dem SLV ständig neue Kräfte zu, bewahrt ihn vor dem Erstarren in Form und Inhalt,

bringt mit neuen Köpfen neue Ideen. Doch haben die alle drei Jahre zwangsläufig eintretenden Änderungen auch ihre Schattenseite. Gut eingespielte Arbeitsgemeinschaften werden auseinandergerissen, manchmal in einem Zeitpunkt, in dem in Angriff genommene Aufgaben die Kontinuität in persönlicher Beziehung dringend und notwendig erscheinen lassen. Da wird denn das Ausscheiden lieber Mitarbeiter, denen man in Kollegialität und Freundschaft eng verbunden ist, von den Bleibenden schmerzlich empfunden. Dieses Jahr trifft es den Zentralvorstand besonders hart. Wir verlieren vier Persönlichkeiten, die in unserem Kollegium geliebt, geachtet und hoch geschätzt sind: Jakob Binder, Heinrich Bähler, Otto Rebmann und Albert Steinegger. Das sind Namen von gutem Klang. Wir danken es heute den Sektionen Zürich, Glarus, Baselland und Schaffhausen, dass sie seinerzeit ihre Wägsten und Besten in den Zentralvorstand abordneten. Der SLV beraubte jedoch die Sektionen nicht vollständig ihrer zuverlässigsten Mitarbeiter, er beanspruchte deren Zeit und Kraft nicht so ausschliesslich, dass sie sich von der kantonalen Tätigkeit hätten zurückziehen müssen. Alle vier haben dort wichtige Vertrauensposten der Lehrerschaft inne, und wenn sie auf Jahresende den Zentralvorstand verlassen, wartet ihrer genügend Arbeit, um ihr reiches Wissen und ihre Kräfte nicht plötzlich brachliegen zu lassen. Jakob Binder ist im Frühling dieses Jahres durch eine einmütige Vertrauenskundgebung der Schulsynode als Vertreter der ihm dankbaren zürcherischen Lehrerschaft in die oberste Erziehungsbehörde wiedergewählt worden. Der Name von Heinrich Bähler begegnet uns in allen Tätigkeitsberichten der Glarner Kollegen mit an vorderster Stelle. Otto Rebmann hier, am Orte seines Wirkens als Sektionspräsident zu würdigen, seine umsichtige und hingebende Arbeit für die Schule und den Lehrerstand Basellands zu schildern, bin ich nicht berufen; hier sprechen seine Taten besser für ihn als alle Worte. Albert Steinegger wird, obschon er sich gerne entlasten möchte, es nicht leicht haben, sich seinen Verpflichtungen im Kanton Schaffhausen zu entziehen, die ihm seine Fähigkeiten, sein Können wie sein Geschick in Verhandlungen auferlegt haben. Unsere vier ausscheidenden Zentralvorstandsmitglieder werden ihre Talente nicht ungenutzt liegen lassen. Und wir wünschen ihnen für all ihr zukünftiges Werk und Schaffen von Herzen Glück, Erfolg, Kraft und Gesundheit. Uns Zurückbleibenden, die wir ihr Ausscheiden schmerzlich empfinden, wird ihr Wirken in unserer Mitte Ansporn und Vorbild sein und bleiben. Wer vergässe die alle Seiten eines Geschäftes gewissenhaft erforschende Art, mit der Jakob Binder seine Gutachten vor dem Vorstand vertrat. Bei den vielen Hilfs- und Darlehensgesuchen, die zu prüfen seine Aufgabe war, verstand er es, die Vereinsinteressen durchaus wärend, in jedem Gesuche neben nüchternen Zahlen und Fristen auch das Schicksal des Menschen zu sehen, der es einreichte. Wie oft spürten wir da nicht sein hilfsbereites Herz, das sich nicht mit der Behebung materieller Schwierigkeiten begnügen, sondern seelisches Leid mildern und selbstverschuldete Not durch beistehende Betreuung heilen wollte. Bei Abkommen und Verträgen war ihm Klarheit und Eindeutigkeit wichtigstes Erfordernis, und er konnte dort sehr hartnäckig sein, wo mit unvollständigen und ungenügend überdachten Formulierungen die Gefahr von Konflikten heraufbeschworen

wurde. Das umsichtige, von Wohlwollen getragene Schaffen von Jakob Binder wie seine uns bezeugte echte Freundschaft lassen uns sein Ausscheiden aus dem Zentralvorstand und dem Leitenden Ausschuss als grossen Verlust empfinden.

Mit Heinrich Bähler scheidet ein Mann aus dem Zentralvorstand, dessen aufrechter, gerader Charakter viel zur Einigkeit und zum Zusammenhalt unseres Kollegiums beitrug. Wachen Sinnes folgte er den Verhandlungen, am rechten Orte — oft plötzlich und impulsiv — eingreifend, die Dinge stets beim rechten Namen nennend und immer auf den geradlinigen, direkten, Umwege vermeidenden guten Wegweisend. Schwächliche Kompromisse sind ihm ein Greuel. Hat man sich von der Güte einer Sache überzeugt, soll man sie mit Mut und Kraft vertreten, ist sein Grundsatz, das sei Mannespflicht. Wir danken Heinrich Bähler für das Beispiel, das er uns allzeit gegeben hat und möchten nur wünschen, es hätte unter der Lehrerschaft noch viele seinesgleichen, dann könnten wir getrost und mit Zuversicht in die Zukunft schauen.

Otto Rebmann und Albert Steinegger besitzen ein aussergewöhnlich reiches Mass an Kenntnissen und Erfahrungen, erworben im langjährigen Dienst in den Lehrerorganisationen ihres Heimatkantons. Der Zentralvorstand hat aus ihrem überlegenden und überlegenen Rat immer und immer wieder Nutzen gezogen. Ihre Einsicht und ihr Gerechtigkeitsinn äussern sich in einer gediegenen Sachlichkeit, die Feind übersetzter Forderungen oder unerfüllbarer Begehren ist, auf dem uns Zukommenden aber mit fester Zähigkeit beharrt, bis das Ziel erreicht wird. Wie manchmal haben sie im Zentralvorstand, der eine ruhig, der andere temperamentvoll, zur Klärung heikler Situationen beigetragen, wie oft durch guten Rat unsere Arbeiten zum Erfolg geführt. Ungern werden wir von den vier Vorstandskameraden am Jahresende Abschied nehmen. Ihre Treue zur Schule und Stand, ihre Zuverlässigkeit im gemeinsamen Schaffen, ihre Unabhängigkeit im Urteilen und Handeln wird den Zurückbleibenden und Neukommenden wegweisend sein und damit noch lange unser Vereinsgeschehen befruchten.

Aus der Rechnungsprüfungsstelle scheidet ihr Präsident Heinrich Aebli und Eduard Schwegler aus. Ihr Amt ist verantwortungreich, haben sie doch einen umfangreichen und komplizierten Rechnungsapparat zu überwachen. Nach ihren minutiösen gewissenhaften Prüfungen haben sie jedesmal konstatieren können, dass unsere Buchhaltung sich bei Fräulein Bereuter in den besten Händen befindet und Zentralvorstand und Leitender Ausschuss sich aller Sparsamkeit befleissen.

Aus der Redaktionskommission, die wenig zu schlichten hatte, mit Sorge aber die steil in die Höhe steigenden Erstellungskosten unserer Zeitung verfolgt, scheidet C. A. Ewald und Albert Steinegger aus, während in der Kommission für interkantonale Schulfragen die Kollegen Hans Brunner, Max Gross und Ernst Gunzinger in Ausstand treten.

In der Kommission der Lehrerweisenstiftung werden mein lieber Klassenkamerad Edwin Blickenstorfer, René Chopard und Albert Hort von der Betreuung der unter unserer Fürsorge stehenden Waisen zurücktreten, während in der Kommission der Stiftung der Kur- und Wanderstationen Hermann Berger und Hugo Meyer die Begutachtung der Hilfsgesuche neuen Kräften überlassen werden.

Die meisten Änderungen weist die Jugendschriftenkommission auf. In Hans Cornioley verliert sie einen Präsidenten, den eine gründliche Kenntnis unserer Jugendliteratur und ein auf ästhetischen und ethischen Begriffen beruhendes Urteil in ganz besonderem Masse zur Übernahme dieses literarischen Wächteramtes auszeichnete. Ich danke Herrn Cornioley für seine Tätigkeit, die sich nicht nur auf Kritik sondern ebenso sehr auf positive Förderung unseres Jugendschrifttums erstreckte, herzlich. In den Dank schliesse ich ein seine ebenfalls aus der Kommission zurücktretenden Mitarbeiter Otto Basler, Willi Keller, Alfred Ruef und Emil Wyss, die durch ihre innige Verbundenheit mit der Literatur besonders zur Mitarbeit in der Jugendschriftenkommission berufen waren. Nur mit Bedauern sehen wir alle diese bewährten und verdienstvollen Mitarbeiter in den Kommissionen ihre Posten verlassen. Sie dürfen der Anerkennung ihrer Arbeit und des Dankes des Vorstandes und der Mitglieder des SLV gewiss sein. Ich bitte sie, dem SLV auch weiterhin ihr Können, ihr Wissen und ihre Erfahrung zu leihen und ihm die Sympathie zu wahren, die sie ihm stets in so reichem Masse bezeugten.»

*

Herzliche Worte der Anerkennung für die aufopfernde Tätigkeit des Leitenden Ausschusses fand alsdann der Vizepräsident des SLV, Dr. Karl Wyss. «Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Bevor Sie zur Wahl unseres Präsidenten schreiten, die zweifellos zu einer einhelligen und freudigen Wiederwahl werden wird, geziemen sich einige Worte des wohlverdienten Dankes an unsern Obmann und den Leitenden Ausschuss. Der Jahresbericht zeigt jedem aufmerksamen Leser, dass schon nur die geschäftliche Leitung des SLV viel Hingabe, Sorgfalt und Arbeit erfordert. Der Leitende Ausschuss hat auch in dem zu Ende gehenden Jahre als treuer Haushalter die grossen Werte, die uns anvertraut sind, erhalten und gemehrt und für eine nützliche und fruchtbare Anwendung der Erträge gesorgt. Dafür gebührt uneingeschränkte Anerkennung Jakob Binder und der unermüdlichen Fräulein Bereuter. Josef Klausener verdanken wir besonders die wertvolle Übersicht über die Besoldungsverhältnisse und Anstellungsbedingungen der schweizerischen Lehrerschaft, dem Leitenden Ausschuss insgesamt die ständige Wachsamkeit über alles, was an alten und neuen Aufgaben dem SLV obliegt oder an ihn herantritt. Nur die Eingeweihten können sich ein ausreichendes Bild vom Umfang der Arbeit und der Verantwortung unserer engeren Geschäftsleitung machen.

Die Seele des Ganzen aber ist Hans Egg. Sie alle wissen, wie zurückhaltend, überlegen und fest er das Steuer unseres Schiffes führt. Ich erinnere an die unübertreffliche Kopfklärung, mit der unser Präsident an der Delegiertenversammlung des vergangenen Jahres die Pflicht der schweizerischen Lehrerschaft zur warmen Teilnahme am öffentlichen Leben des Volkes umrissen hat, bei aller gebotenen Zurückhaltung im Parteipolitischen. Zu solcher Einsicht gelangt nur, wer mit klarem Kopf und warmem Herzen sich um die Lösung der ihm gewordenen Aufgaben müht. Ich habe ein Beispiel genannt, Hans Egg bewältigt solcher Aufgaben eine Menge.

Dem herzlichen Dank, den ich im Namen aller Mitglieder des SLV unserm Obmann und seinen Mit-

arbeitern aussprechen darf, möchte ich einen Wunsch anschliessen: Möge es dir, lieber Hans Egg, vergönnt sein, dich in unveränderter Kraft des Ansturms der allzuvielen Zumutungen zu erwehren, damit du mit deinem klaren Urteil dem SLV auf Jahre hinaus den Weg zu seinen *wesentlichen* Aufgaben zu weisen vermögst.»

Der starke Beifall offenbarte das Einverständnis der Versammlung mit der schlichten Dankesbezeugung.

Erneuerungswahlen

Diese vollzogen sich sämtlich einstimmig und ohne Gegenanträge, gemäss den vom Leitenden Ausschuss unterbreiteten Vorschlägen. Für die Amtsdauer 1952/54 wurden somit folgende Mitglieder gewählt:

Zentralvorstand

Wahlkreis I:

Hans Egg, Lehrer, Zürich (Präsident) (bisher)
Josef Klausener, Lehrer, Zürich (bisher)
Adolf Suter, Sekundarlehrer, Zürich (neu)

Wahlkreis II:

Prof. Camillo Bariffi, direttore, Lugano (bisher)
Hans Frei, Gewerbelehrer, Luzern (neu)

Wahlkreis III:

Walter Debrunner, Lehrer, Frauenfeld (bisher)
Joh. Vonmont, Lehrer, Chur (neu)

Wahlkreis IV:

Albert Berberat, Schulinspektor, Biel (bisher)
Dr. K. Wyss, Sekretär des Bern. Lehrervereins, Bern (bisher)

Wahlkreis V:

Fritz Felber, Lehrer, Zuzgen (bisher)
Wilh. Kilchherr, Rektor, Basel (neu)

Vertreterin der Lehrerinnen:

Frl. Elsa Reber, Sekundarlehrerin, St. Gallen (bisher)

Rechnungsprüfungsstelle

Wahlkreis I:

Walter Näf, Sekundarlehrer, Zürich (bisher)

Wahlkreis III:

O. Gimmi, Sekundarlehrer, Frauenfeld (neu)

Wahlkreis V:

Arthur Suter, Lehrer, Seengen (neu)

Redaktionskommission

Vertreter des Zentralvorstandes:

W. Debrunner, Lehrer, Frauenfeld (bisher)
Ein weiteres Mitglied vom neuen Zentralvorstand zu bestimmen (neu)

Wahlkreis I:

Dr. Ernst Bienz, Sekundarlehrer, Dübendorf (bisher)

Wahlkreis V:

Paul Erismann, Lehrer, Aarau (bisher)
Dr. Otto Rebmann, Bezirkslehrer, Liestal (neu)

Redaktoren:

Dr. Martin Simmen, Seminarlehrer, Luzern } (Mitglieder
Dr. Willi Vogt, Sekundarlehrer, Zürich } ex officio)

Kommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung

Vertreter des Zentralvorstandes:

Alb. Berberat, Schulinspektor, Biel (neu)

Wahlkreis I:

Jak. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur (neu)

Wahlkreis II:

Alfred Bächtold, Reallehrer, Beringen (bisher)
Franz Furrer, Lehrer, Willisau (bisher)

Wahlkreis III:

Chr. Ruffner, Schulinspektor, Maienfeld (bisher)
Hch. Bähler, Sekundarlehrer, Hätzingen (neu)

Wahlkreis IV:

Fritz Fürst, Sekundarlehrer, Murten (bisher)

Wahlkreis V:

Otto Leu, Lehrer, Reinach/Bld. (bisher)
Erwin Flury, Bezirkslehrer, Solothurn (neu)

Kommission der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Vertreter des Zentralvorstandes:

Hans Egg, Lehrer, Zürich (Präsident) (bisher)
Frau Clara Müller-Walt, Geschäftsleiterin, Au (Rheintal) (Mitglied ex officio)

Wahlkreis II:

Emil Marty, Lehrer, Brunnen (bisher)
Rob. Pfund, Reallehrer, Schaffhausen (neu)

Wahlkreis III:

Hs. Frischknecht, Lehrer, Einfang/Herisau (bisher)
Louis Kessely, Lehrer, Heerbrugg (bisher)

Wahlkreis V:

Werner Rey, Lehrer, Olten (neu)

Jugendschriftenkommission

Vertreter des Zentralvorstandes:

Ein Mitglied vom neuen Zentralvorstand zu bestimmen (neu)

Wahlkreis I:

Dr. Willi Vogt, Sekundarlehrer, Zürich (bisher)

Wahlkreis II:

Frl. Gertrud Widmer, Lehrerin, Schaffhausen (bisher)
F. Wyss, Lehrer, Luzern (bisher)

Wahlkreis III:

Christian Hatz, Lehrer a. d. Kantonsschule, Chur (bish.)
Ernst Kläui, Lehrer, St. Gallen (bisher)
Hch. Altherr, Lehrer, Herisau (neu)
R. Rutz, Lehrer, Bottighofen (neu)

Wahlkreis IV:

W. Lässer, Lehrer, Bern (neu)
Gottfr. Hess, Lehrer, Zollikofen (neu)

Wahlkreis V:

Albin Fringeli, Bezirkslehrer, Nunningen (bisher)
Hs. Renk, Reallehrer, Riehen (bisher)
Max Byland, Sekundarlehrer, Buchs/Aarg. (neu)

Kommission für interkantonale Schulfragen

Vertreter des Zentralvorstandes:

Dr. Karl Wyss, Bern (bisher)

Wahlkreis I:

Erwin Kuen, Lehrer, Küsnacht/Zch. (bisher)

Wahlkreis II:

Prof. Antonio Scacchi, Lugano (bisher)

Dr. M. Simmen, Seminarlehrer, Luzern (Präs.) (bisher)

Prof. Hugo Meyer, Schaffhausen (neu)

Wahlkreis III:

Th. Luther, Sekundarlehrer, Mollis (bisher)

Ludwig Knapfer, Schulinspektor, Chur (neu)

Wahlkreis IV:

Dr. J. Schmid, Seminardirektor, Thun (bisher)

Wahlkreis V:

E. Grauwiler, Schulinspektor, Liestal (bisher)

Dr. A. Heitz, Basel (bisher)

Dr. Hch. Meng, Seminarlehrer, Wettingen (bisher)

Franz Müller, Bezirkslehrer, Biberist (neu)

Delegiertenversammlung 1952, Mitteilungen, Umfrage

Als nächstjähriger Tagungsort wird *Olten* bestimmt. Die Versammlung soll eintägig durchgeführt werden. — Als Antwort auf eine an der letztjährigen Delegiertenversammlung gestellte Anfrage teilt der Präsident mit, dass gewisse Vorkehrungen getroffen worden sind oder nach Bedürfnis getroffen werden können, um den Leitenden Ausschuss etwas zu entlasten.

Der Präsident dankt darauf dem Kanton Baselland und der Gemeinde Liestal für ihre Mithilfe zur Durchführung unserer Tagung und für die den Teilnehmern freundlich überreichten Kantonskarten und weiteren Drucksachen.

Am Schluss meldet sich der Basellandschäftler Regierungsrat *Kopp*, einst aktiver Lehrer während 25 Jahren, heute Vorsteher der Finanzdirektion, zum Wort. Er freut sich, dass Liestal zum Tagungsort auserkoren wurde und wünscht der Versammlung den besten Erfolg.

*

Die harmonisch verlaufene Sitzung hinterliess bei den Delegierten, die den Verhandlungen mit grösster Aufmerksamkeit gefolgt waren, das berechtigte freudige Gefühl, einem Berufsverband anzugehören, der je und je gewillt ist, seinem vielfältigen Aufgabenkreis in umfassender Weise nachzukommen. V.

Ausserordentliche Delegiertenversammlung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse

Die Reihe der Versammlungen anlässlich des Liestaler Lehrertreffens eröffneten die Delegierten unserer Berufskrankenkasse. Sie traten schon am Samstag um 14 Uhr im Hotel Bahnhof zusammen. Der Präsident der Kommission, Kollege Heinrich Hardmeier, würdigte zunächst die Arbeit des vor wenigen Monaten verstorbenen Kommissionsmitgliedes Willy Erb, Münchenstein, der sich während vieler Jahre in unverdrossenem Helferwillen um das Gedeihen der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse gemüht hat.

Die durch den Kassenvorstand vorgeschlagenen Statutenänderungen wurden von der Versammlung einstimmig gutgeheissen. Eine davon betraf den Selbstbehalt der Männer, der auf Weisung des Bundesamtes für Sozialversicherung dem der Frauen angeglichen und ebenfalls auf 20 % angesetzt werden musste, und zwar mit Wirkung ab 1. Juli a. c. So glaubt die Kassenleitung, von der auch in Erwägung gezogenen Prämien-erhöhung absehen zu können.

Die Bezugsdauer für Tuberkulosepatienten wird, ohne dass sich deswegen eine Mehrbelastung der Mitglieder ergibt, auf 1800 Tage innerhalb sieben aufeinanderfolgender Jahre erhöht. Die übrigen Aenderungen betreffen weniger wichtige und eigentlich nur selten zur Anwendung gelangende Bestimmungen betreffend die Beiträge an die Kosten von physikalisch-therapeutischen Behandlungsarten und gewisse Fälle von Austritt oder Ausschluss eines Mitgliedes.

In nächster Zeit will unsere stets dienstbereite und in jeder Hinsicht äusserst zuverlässige erste Sekretärin, Fräulein Margrit Oberholzer, von ihrem Posten zurücktreten. Sie hat der Lehrerkrankenkasse seit bald 30 Jahren in seltener Treue gedient, und der herzliche Dank des Präsidenten an die Scheidende wurde durch den lebhaften Beifall der Versammlung unterstrichen. Wir hoffen und wünschen, dass sie auf ihrem Feierabendbänklein noch recht viel Glück und Sonne erleben dürfe. Sch.

Der Unterhaltungsabend

im vollbesetzten, sehr geräumigen Saale der kultivierten Gaststätte zum «Engel» könnte als Zeugnis dafür in Anspruch genommen werden, welcher Ansporn das Bestehen freier und selbständiger Gemeinden und Kantone (auch kleiner Kantone!) für die kulturelle Tätigkeit bedeutet. Nur Orte mit ausgeprägter Eigenständigkeit sind imstande, in einem breiten Kreis der Bürgerschaft den schöpferischen und künstlerischen Willen so zu wecken, dass mit eigenen Kräften so herzerfreuende Stunden geboten werden können, wie sie die Liestaler und Basellandschäftler Lehrer — in jeder Beziehung: spielend — zuwege brachten.

Allerdings ist das Vorhandensein der Talente und ihrer entsprechenden Ausbildung vorauszusetzen. Dazu ist wieder die Nachbarschaft einer grossen Stadt eine erleichternde und anregende Voraussetzung.

Wenn der Dauerbestand unserer Eidgenossenschaft politisch nur möglich wurde durch die frühe enge Verbindung von Land und Stadt, so gilt gleiches für die Stetigkeit der Entwicklung gesunder Kultur. Auch sie erfordert vielseitige Durchdringung beider sozialer Gebilde.

Die aus den «Stammlanden» des SLV herbeigeeilten Delegierten, inbegriffen jene aus der Ur- und der weitem Innerschweiz, des Sopra- und Sottoceneri und der westlichen Romande, waren schon letztes Jahr in Glarus nach der Geschäftsitzung sehr verwöhnt worden. Liestal führte diese Tradition in origineller Variante auf gleichem Niveau weiter.

Unter der ebenso geistreichen wie unermüdlichen Leitung von Erziehungsrat und Lehrer *C. H. Ewald* — nebenbei Mitglied der Redaktionskommission der «SLZ» (was kein aufreibendes Amt bedeutet) — wurden mannigfache «nebenamtliche» Talente von ihm und andern in glücklicher Weise in den Dienst schöner Darbietungen gestellt.

Den Reigen ästhetischer Erlebnisse eröffnete der Lehrergesangsverein Baselland unter der Leitung von *Arnold Pauli*. Die erwarteten Qualitäten wurden insbesondere durch den seltenen Glanz der Tenöre überboten. Unter der Leitung von *Peter Zeugin*, der sich auch andernorts als Pianist und Begleiter vortrefflich bewährte, spielte die Instrumentalgruppe des Lehrergesangsvereins. Ein Terzett, das sich im anmutigen Kostüm der Zeit mit vollendeter Grazie und Vornehmheit zu bewegen wusste, trug Mozartsche Weisen so

vor, dass sie in *jedem* Konzertsaal bestanden hätten. Die Gesangskunst von Gisela Gehrig, Gaston Beuret und Ernst Denger wirkte faszinierend und so rein und schön, dass jede kritische Einstellung ausgeschaltet wurde. Wiederholungen wurden stürmisch verlangt.

Das Literarische kam im Poetennest Liestal durch wenig bekannte, humorvoll in pädagogische Provinzen hineinspielende Gedichte von Herwegh, Widmann und Spitteler zu recht überraschender Geltung. Geistreiche dramatische Sketchs, geschrieben und in Regie gesetzt vom ideenreichen C. A. Ewald, und der Humor des Knittelversdichters *Emil Schreiber*, sodann die eleganten und gelösten Darbietungen der *Turnerinnen Liestals* und des *Lehrerinturnvereins* leiteten zu jenem Teil des Abends über, in dem auch die Zuschauer nach dem Selbsttätigkeitsprinzip zu aktiver Geltung kamen, wobei das gemeinsame Volkslied anzustimmen, nicht vergessen wurde.

Niveau und freie Fröhlichkeit waren Kennzeichen dieses beschwingten Abends, an den man noch lange mit Freude denken wird. — Und Freude ist ein wertvolles Gut auf dieser harten Erde.

Die Jahresversammlung

Es ist üblich, an die Delegiertenversammlung sonntags eine allgemeine Lehrertagung anzuschliessen; allerdings nehmen daran ausser den Teilnehmern der Geschäftssitzung meist nur Lehrer aus der Umgebung des Tagungsortes teil. Dieser Sonntag erhält jeweiligen durch einen bedeutsamen Vortrag sein geistiges Gepräge. So war es in Liestal. Ein Ausflug in grossen Wagen sollte folgen, das Baselbiet in natura vorzustellen. Herbstnebel verhinderten dieses Vorhaben — und — nach dem was als Ersatz geboten wurde — darf man ruhig sagen: Dank dem Nebel! Die Lichter gingen dafür anderwärts auf.

Vorerst wurde die stattliche Versammlung durch einen wohlgeschulten Mädchenchor erfreut: Er sang das bekannte heimische Lied, dessen erste Verse den Titel der den Gästen geschenkten Schülerkarte ziert: «Vo Schönebuech bis Ammel, vom Belche bis zum Rhy», und hierauf eine Komposition des Dirigenten, Lehrer *Jakob Walther*: Schwyzerländli, die nicht an den Kantonsgrenzen halt machen wird. Dann begrüßte Zentralpräsident *Hans Egg* die Anwesenden mit den aufschlussreichen Worten, die hier ausführlich folgen und so lauteten:

«Herzlich und freudig begrüße ich Sie, hochgeehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, hier im Hauptort des Baselbietes, im schönen Liestal, das in seinen Mauern und alten Bauten so viel weltoffenen Sinn und echtes Schweizertum, so viel Arbeitswillen und opferwilliges Gemeinschaftsgefühl birgt. Es ist kein Zufall, dass von diesem Boden aus, wo sich idealistischer Hochflug der Gedanken und praktischer Wirklichkeitssinn paart, die zündende Idee ausging, die Lehrer des ganzen Landes in dem Streben zu vereinen, Unterricht und Erziehung der Jugend gemeinsam zu fördern und auf eine höhere Stufe zu bringen. Dem Kinde wie der Schule gilt hier auch heute noch die Sorge und Liebe des Baselbieter Volkes und seiner Behörden. Unermüdlich wird an der Vervollkommnung der staatlichen Erziehungsstätten gearbeitet. Mit ganz besonderer Freude sind deshalb die Delegierten und Kommissionen des SLV der Einladung ihrer Gründersektion gefolgt. Wir rechnen es

uns zur hohen Ehre an, in unserer Mitte die Vertreter der basellandschaftlichen Behörden zu sehen und wir betrachten ihre uns ehrende Zusage, an unserer Jahresversammlung teilzunehmen, als Ausdruck einer gedeihlichen Zusammenarbeit von Behörden und Lehrerschaft.

Ich entbiete herzlichen Gruss den Abgeordneten des hohen Regierungsrates, den Herren Boerlin und Kopp. Vom Gemeinderat Liestal beehren uns Herr Singeisen und Herr Schneider mit ihrem Besuch und hoch erfreut sind wir, dass der Präsident der Vereinigung der Schulpflegepräsidenten von Baselland, Herr Max Schuppli, unserer Tagung beiwohnt. Von den kantonalen Erziehungsbehörden begrüße ich die Herren Erziehungsräte Dr. Gass und Ewald, die Schulinspektoren Herr Bürgin und Herr Grauwiller und Herrn alt Schulinspektor Bühler. Vom nahen Basel nimmt als Vertreter der Freiwilligen Schulsynode Herr Alb. Geering als geschätzter Gast an unseren Verhandlungen teil. Besonders freut es uns auch, die Chronisten unseres Vereins, Herrn Prof. Dr. Paul Boesch, unseren früheren Präsidenten, und Herrn Dr. Paul Suter in unserer Mitte zu sehen. Ich danke den Herren von der Presse, dass sie unserer Einladung Folge leistend, es freundlicher Weise auf sich genommen haben, über unsere Verhandlungen Bericht zu erstatten und Mittler zu sein zwischen Volk und Schule.

Der Schweizerische Lehrerverein erfreut sich der Freundschaft zahlreicher anderer Lehrerorganisationen, mit denen er kollegial zusammenarbeitet, wo sich die Möglichkeit bietet, gemeinsam der Schule zu dienen. Sie haben an unsere heutige Versammlung ihre Delegationen entsandt. Ich begrüße Herrn *André Pulfer* von der Société Pédagogique de la Suisse romande, Fräulein *Fausch*, Vizepräsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, dessen Präsidentin, Fräulein *Elsa Reber* als Mitglied unseres Zentralvorstandes anwesend ist, und Herrn Dr. *E. Gruner* vom Schweizerischen Gymnasiallehrerverein. Vom Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform heisse ich seinen Präsidenten, Herrn *Giezendanner*, und den Redaktor des Vereinsorganes, unsern lieben Kollegen *Albert Maurer*, herzlich willkommen. Aufrichtige Freude bereitet es uns, dass der Schweizerische Turnlehrerverein sich durch einen bewährten und bahnbrechenden Förderer der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend, Herrn Turninspektor *Kätterer*, an unserer Jahresversammlung vertreten lässt.

*

Hier in Liestal verlebten zwei Dichter ihre Jugendzeit, die, trotz ihrer Verschiedenheit in Geistesart und Charakter, eine innige Freundschaft verband und die beide einer zwiespältigen, zerrissenen Welt Mahner und Kündler sind. Josef Viktor Widmann, der empfindsame, feinfühlende Lyriker, vom namenlosen Leid, das Mensch und Tier überfällt, im Innersten aufgewühlt und erschüttert, ruft uns auf, dem blutigen Grausen Einhalt zu tun. Jesus und Franz von Assisi sollen uns Vorbild und Leuchte sein, um Qual und Pein zu verhindern, den Schwachen und Wehrlosen zu schützen, die brutale Gewalt mit einer tiefen, Mensch und Kreatur umfassenden Liebe zu besiegen.

Dem Epiker Carl Spitteler sind Leid und Schmerz, Not und Entbehrung nicht ausschliesslich negativen Inhalts. An ihnen läutert sich der Geist, ringt sich empor, erhebt sich über die Welt des Scheins zur Erkenntnis, zur Wahrheit. Zur Wahrheit braucht es

Mut; die Erkenntnis durchzusetzen, erfordert oft Kampf. Spitteler hat Mut und er scheut den Kampf nicht. Als während des ersten Weltkrieges die Politik versagte und niemand in unserem Lande es wagte, den entzweiten Brüdern die Köpfe zu klären, unternahm er es — alles Persönliche aufs Spiel setzend — in ‚Unser Schweizer Standpunkt‘ die Dinge ins richtige Licht zu stellen und zur Besinnung aufzurufen. Unbarmherzig deckt er unsere Schwächen auf, scharf und klar warnt er vor der tödlichen Gefahr, die dem Schweizer droht, wenn er Wesen und Mission der Eidgenossenschaft aus dem Bewusstsein verliert, sich fremder Ideologien wegen mit seinen Mithürgern entzweit und Grössen anbetet, die keine sind. Ihm ist auch das nach dem Kriegsgeschehen anhebende Rufen nach einem ewigen Völkerfrühling irreführend und misstönend. Dem Völkerbund bringt er kein Vertrauen entgegen, denn es fehlen dieser Organisation die notwendigen geistigen Grundlagen. Es stehen ihr keine Mittel zur Durchsetzung ihres Willens zur Verfügung, sie ist zu sehr Schauplatz internationalen Diplomatenspiels und weltfremder Schwärmerei. Die Ereignisse von 1933—1945 haben Spitteler Recht gegeben. Schöne Worte und ein paar unverbindliche, juristische Formulierungen bringen uns der Völkerverständigung nicht näher. Dazu bedarf es des Willens, der Taten vollbringt. Es bedarf der Ehrfurcht und Liebe Widmanns, die alles Lebendige und Beseelte umfassen. Es braucht die hohe Zielsetzung und Kompromisslosigkeit Spittelers zur Klärung dessen, was der Geist zu vollbringen, das Gewissen zu befolgen hat. Der neuen, nach dem zweiten Weltkrieg entstandenen Vereinigung der Nationen stehen wirksamere Mittel gegen Aggressoren zur Verfügung. Sie hat erkannt, dass internationale Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wissenschaft und Erziehung, der Wirtschaft und sozialen Fürsorge bessere Voraussetzungen für den Frieden schafft als Gefühlsbekundungen und leere Versprechen. Zahlreiche internationale Organisationen bemühen sich heute, die gefahrdrohende Situation, in die wir wieder verstrickt sind, zu meistern. Angstvoll und fiebernd sucht man friedliche Auswege. Menschen ringen heissen Herzens, trotz Misserfolgen und Enttäuschungen weiter arbeitend, um ein neues Unglück abzuwenden. Und wir? ‚Die Schweiz kann keiner der Bemühungen gegenüber gleichgültig bleiben, die unternommen werden, um Länder und Völker Europas einander näherzubringen‘, sagte Herr Bundesrat Petitpierre im Nationalrat in der Beantwortung einer Interpellation von Herrn Nationalrat Boerlin. In der Erkenntnis, dass der ‚Friede nur durch den Willen zu Taten aufgerichtet wird‘ und ‚die Zusammenarbeit eine dauernde Tat ist‘ hat die Schweiz ihren Beitritt zu einer Reihe internationaler Organisationen erklärt. Auf unser Schaffen als Lehrer und Erzieher, auf unser Bemühen, die Jugend zur Menschlichkeit heranzubilden, will besonders eine dieser Institutionen, die Unesco, anregend und befruchtend einwirken. Es muss uns, der im SLV vereinigten Lehrerschaft, die wir uns für den Geist der kommenden Generationen mitverantwortlich fühlen, Anliegen und Bedürfnis sein, über Ziel und Schaffen dieser Organisation, der Unesco, von Grund auf unterrichtet zu sein und zu wissen, wie wir sie unterstützen, wie wir uns als Mitarbeiter einreihen können. Herr Nationalrat Boerlin, der Erziehungsdirektor Basellands, ist in der Schweiz einer der weitblickendsten und eindringlichsten Befür-

worter internationaler Zusammenarbeit. In unserer obersten Legislative, in Vereinigungen offizieller und privater Natur ist er unentwegt für sie eingetreten. Vom Bundesrat wird Herr Nationalrat Boerlin abgeordnet, internationale Arbeiten mit seiner Sachkenntnis und seinem Blick für grosse Zusammenhänge zu fördern. In der Nationalen Unesco-Kommission ist Herr Nationalrat Boerlin hochangesehenes Mitglied der Sektion Erziehung. Im Auftrag des Bundesrates hat er dieses Jahr an der Generalversammlung der Unesco die Schweiz vertreten. Der Zentralvorstand, der es als Pflicht betrachtet, nicht nur die Delegierten, sondern die gesamte Lehrerschaft mit der Friedens- und Verständigungsarbeit der Unesco vertraut zu machen, ist Herr Nationalrat Boerlin zu grösstem Dank verpflichtet, dass er sich bereit erklärt hat, uns das Gedankengut dieses Aufbauwerkes des guten Willens mit seiner zukunftsweisenden Zielsetzung deuten und näherbringen zu wollen.»

Nachdem der Beifall für diese Ansprache verklungen war, folgte das Hauptreferat der Tagung von Nationalrat Dr. E. Boerlin, Erziehungsdirektor des Kantons Baselland. (Er ist nebenbei auch von der Erziehungsdirektorenkonferenz delegiertes Mitglied in der Pädagogischen Kommission für das Schweizerische Schulwandbilderwerk.) Nationalrat Boerlin sprach *«von den Zielen und der Arbeit der Unesco»*.

Es gelang dem Vortragenden in einer durchdringenden und durchaus realistischen Darstellung, den Hörern einwandfrei darzulegen, dass der Geist der Unesco Geist unseres pädagogischen Denkens ist; wenn wir die Unesco daher für uns vielleicht weniger brauchen als andere, so dürfen wir uns nicht abseits stellen, sondern müssen im Sinne des Bibelwortes, *«wohlzutun und mitzuteilen vergesse nicht»*, ihr angehören. Der Kontakt mit der Unesco kann auch für uns befruchtend sein, besonders hat die vergleichende anschauliche internationale Analyse eigenartige Rückständigheiten in gewissen Lehrmitteln — besonders in der Geschichte — aufgewiesen. (Sie sind Beobachtern, für die übernommene Gewohnheiten nicht *allein* massgebende Leitlinien bedeuten, schon längst aufgefallen.)

Auch die Unesco ist ein Weg und ein Mittel, an der Vermehrung der Freiheit in der Welt beizutragen. Diesem humanen Auftrag dürfen wir uns nicht entziehen, besonders wir Lehrer nicht.

Wir freuen uns, hier mitteilen zu dürfen, dass der Wortlaut der Darstellung von Dr. Boerlin, der dem Unesco-Gedanken, wie Präsident Egg in seinem Dankeswort sagte, *«Fleisch und Blut»* gegeben hat, in der Sondernummer UNESCO der SLZ vom 7. Dezember 1951 (Nr. 49) erscheinen wird.

Und nun kam die Reise durchs Gastland, dank dem Nebel durch das farbige Lichtbild, vorgetragen von zwei Meistern der Kamera, zugleich begeisterten und begeisternden Heimatfreunden. Diesterweg, dessen Bedeutung für die Hebung des Lehrerstandes und der Schule immer noch zu wenig anerkannt werden, hat s. Z. gerade im Kanton Baselland für seine Idee der Vermittlung der Heimatkunde durch die Schule einen fruchtbaren Boden gefunden, was ihm nicht geringe Genugtuung und Freude bereitete. Diese Saat ist aufgegangen. Das steht schon durch die zwei Vorführungen der Kollegen Theodor Strübin in Liestal und Landrat Emil Weitnauer, Oltingen, fest.

Unser Mitarbeiter der Basellandschaftlichen Sondernummer 38, Kollege G. Müller-Koch, Lausen, hat

in dem Aufsatz über das *Baselbieterdütsch*, den wir aus technischen Gründen leider etwas kürzen mussten, einige Sätze eingefügt, denen man den Titel «*E, mir wäi luege*» geben könnte, und den wir in unserer redaktionellen Ahnungslosigkeit herausgestrichen haben. In den Lichtbilder-Vorträgen über die Schönheiten, den Reiz und die Anmut des Baselbieter Landes, erkannten wir sofort den wertvollen Doppelsinn des Abschnittes und fügten ihn aus dem Manuskript hier wieder ein. Er lautet:

Und wie vielsagend ist doch das für uns Baselbieter geradezu sprichwörtlich gewordene «Mr wäi luege». Je nachdem es milde oder nachdrücklich betont, dehnt hervorgewürgt oder rasch und hart hingeworfen wird, äussert sich darin eine ganze Reihe von Gefühls- und Willenskundgebungen: Tröstliche Zusage dem mit bettelnden Augen an Mutters Lippen hangenden Kind («E, mir wäi luege»), vorsichtiges Ueberlegen, auch Zweifel oder leicht getarnte Absage ebensogut als ein andermal ein kräftiger Entschluss, ja sogar eine Drohung: «Ih wett drno no luege», oder «Mir wäi drno scho luege.»

«*Mr wäi luege*» hat aber auch einen unmittelbaren, konkreten Sinn: Alle Teilnehmer konnten feststellen, dass es Kollegen gibt, die wirklich «*luege*» und andern etwas zum «*Luege*» bieten können. Das nicht allein, sondern das Geschaute auch mit tiefgründigem und geistvollem Humor und mit echter Liebe zu Land und Leuten verlebendigen können. Der minutenlange Beifall war nicht nur verdient, sondern auch eindeutig und echt.

Mit dem *Mittagessen* im «Engel», einer schönen Gelegenheit, kollegiale Beziehungen zu pflegen, schloss die wohlgelungene Tagung. Der Vizepräsident des SLV, Dr. *Karl Wyss*, Bern, der hier die Leitung hatte, nannte die vielen Delegationen, die dem SLV ihre Aufwartung machten. Als einziger für alle sprach *André Pulver*, Lausanne, Delegierter der *Société pédagogique romande*, und mit der Eloquenz, der die französische Sprache ihr geschliffenes Instrument bietet. Bei unserem Freund *André* wissen wir aber auch, dass jedes seiner Worte mit der Gesinnung und Tat übereinstimmt und dass es keine Phrase ist, wenn er einen die ganze Schweiz umfassenden Lehrerverein forderte.

Sn.

Unsere Heilkräuter

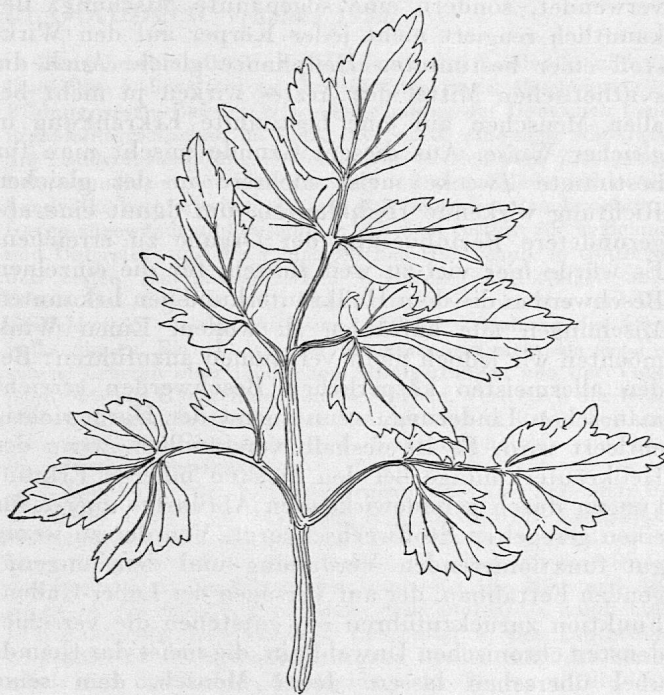
Sammelkalender für den Monat Oktober

In diesem Herbstmonat sind es vor allem noch die Wurzel drogen, die geerntet werden müssen. Die Wurzeln werden deshalb nach Abschluss der Wachstumsperiode gesammelt, weil sie jetzt nicht mehr so viel Feuchtigkeit enthalten und leichter getrocknet werden können.

Der *Baldrian* stellt wohl eine der wichtigsten Wurzel drogen dar. Die ausdauernden Stauden, die von einem kurzen Wurzelstock aus Ausläufer treiben, wachsen mit Vorliebe an Bachläufen, Gräben und an nicht allzu sumpfigen Waldrändern. Die rosaroten, seltener weissen Doldenblüten findet man im Juni bis August. Zu dieser Zeit merkt man sich am besten die Standorte der Pflanze und kommt nun im Oktober, um die Wurzeln auszugraben. Die zottigen Knollen müssen gut gewaschen, und wenn zur Trocknung bestimmt, am Schatten gedörst werden. Drogerien und Heilkräuterhandlungen nehmen in dieser Jahreszeit oft

auch frische *Baldrian*wurzeln an. Die Wirkstoffe sind noch nicht vollständig erforscht. Doch weiss man, dass das ätherische Öl des *Baldrian* in normalen Dosen beruhigend wirkt und den gesunden Schlaf fördert.

Die *Bibernelle* ist eine allbekannte Pflanze, die zu den Doldengewächsen gehört. Für unsere Zwecke werden die grosse und die kleine *Bibernelle* gesammelt (*Pimpinelle major* und *Pimpinelle saxifrage*). Sehr oft werden ferner die Wurzeln der *Bärenklau*e ebenfalls als «*Bibernell*»-Wurzeln gehandelt. Als Droge werden wiederum die Wurzeln gesammelt. Am leichtesten geschieht dies, wenn man darauf achtet, wo ein Bauer



Liebstöckel

eine alte Wiese umbricht und dort hinter dem Pflug her oder nach dem Eggen die Rhyzome sammelt, wofür der Landwirt in der Regel noch dankbar sein wird. Das Sammelgut muss am Schatten getrocknet werden. Man reiht die Wurzeln am besten auf eine Schnur auf und hängt sie irgendwo unter das Hausdach. Die Droge enthält ätherisches Öl, Saponin, Gerbstoff und *Pimpinellin*. Der Absud wird als auswurfbeförderndes Mittel bei Katarrhen der Luftwege empfohlen.

Der *Wacholder* soll hier ebenfalls Erwähnung finden. Der allbekannte *Zypressenstrauch* oder -baum wächst bei uns in den Berglagen und wird oft bis zu 12 Meter hoch. Die reifen Beeren sollen jetzt eingesammelt werden, am besten durch Abklopfen der Sträucher auf ausgebreitete Tücher. Die so geernteten Beeren sollen an der Luft getrocknet werden. Wirkstoffe sind ätherisches Öl, das anregend auf die Absonderung von Magen- und Darmsaft wirkt. Das Einreiben des Öles fördert Blutzufuhr zur betreffenden Stelle. Der Tee von zerstoßenen Früchten wirkt auch harntreibend bei Erkrankung der Niere und Blase und bei Wassersucht. Schliesslich wird der Absud der Beeren auch zu Bädern und Umschlägen bei schlechtheilenden Wunden verwendet.

Der *Liebstöckel* ist eine ausdauernde Doldenpflanze, die bei uns in Gärten gezogen wird und nicht mehr wildwachsend vorzukommen scheint. Verwandte Arten kommen noch in Persien vor. Aus den Gärten verwildert findet man diese Stöcke aber auch hie und da

an Bachläufen. Auch hier verwendet man vor allem die Wurzeln. Sie enthalten ätherisches Öl, das harn-treibend wirkt, besonders bei Wasserstauungen im Körper. Man verwendet ein Esslöffel der feingeschnit-tenen Wurzeln auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, setzt kalt auf und erhitzt bis zum Sieden. Liebstöckel wird meist in Mischungen zusammen mit anderen Drogen ver-wendet, so zum Beispiel mit Wacholder und Hau-hechel.

Wenn wir unseren Sammelkalender hier abschliessen, so möchten wir doch nochmals erwähnen, dass man meist nicht nur eine einzige Droge zu Heilzwecken verwendet, sondern eine sogenannte Mischung. Be-kanntlich reagiert nicht jeder Körper auf den Wirk-stoff einer bestimmten Heilpflanze gleich. Auch die synthetischen Mittel des Arztes wirken ja nicht bei allen Menschen auf eine bestimmte Erkrankung in gleicher Weise. Aus diesem Grunde mischt man für bestimmte Zwecke meist mehrere in der gleichen Richtung wirkende Heilpflanzen, um damit eine ab-gerundete Beeinflussung der Organe zu erreichen. Es würde hier viel zu weit führen, für die einzelnen Beschwerden die dem Heilkräuterkundigen bekannten Mischungen alle aufzählen zu wollen. Einen Wink möchten wir jedoch nicht versäumen anzuführen: Bei den allermeisten körperlichen Beschwerden erreicht man schon Linderung, wenn zuerst der Darm richtig entleert wird. Es ist deshalb verständlich, wenn der Heilkräuterkundige bei den meisten inneren Erkran-kungen durch gelindewirkenden Abführtee zuerst für einen geregelten Stoffwechsel sorgt. Von der zu wenig gut funktionierenden Verdauung und dem ungenü-genden Fettabbau, der auf Versagen der Leber-Gallen-Funktion zurückzuführen ist, entstehen die verschie-denen chronischen Unwohlsein, die meist das Grund-übel übersehen lassen. Jeder Mensch, dem seine Gesundheit am Herzen liegt, Sorge auf natürlichem Wege, durch die Wahl seiner Nahrung vor allem, für einen geregelten Stoffwechsel.

Werner Haller.

Schaffhauser Reallehrerkonferenz

Unter der Leitung von Reallehrer Dr. H. Früh (Neuhausen) tagten am 22. September die Lehrer der Realschulstufe in Thayngen.

Im Namen der Schulbehörde und des Gemein-de-rates Thayngen begrüßte dipl. Ing. A. Sauter, Schul-präsident, die Lehrerschaft, wobei er das Problem «Klassen- oder Fachunterricht an den Realschulen» berührte. Aus erzieherischen Gründen neigt er eher zum Klassensystem.

In seiner Eröffnungsansprache warf der Konferenz-präsident einen Rückblick auf die hundert Jahre Schaffhauser Realschulgesetzgebung. Es ist beabsich-tigt, an der nächstjährigen Zusammenkunft auf dieses Zentenarium zurückzukommen. In einem ausführ-lichen Referat führte Reallehrer Hans Russenberger (Schaffhausen) seine Zuhörer in das Naturgebiet der Spinne. Aus einem reichen Born von Kenntnissen schöpfend, vermittelte er, auch an Hand von prächtigen Leinwandbildern, tiefe Eindrücke über das We-sen verschiedener Gruppen dieser Insektenart. In einem zweiten Lichtbildervortrag erfreute Reallehrer Erhard Heimlicher (Neuhausen) mit seinen Ausführ-ungen über Indien, wo er ein Jahr lang verweilte. Lehrreiche Bilder, ergänzt durch mündliche Erklä-

rungen, trugen dazu bei, Land, Leute und ihre Sitten näher kennen zu lernen.

Im geschäftlichen Teil gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Paul Winzeler, dem die übliche letzte Ehre erwiesen wurde. Eine geraume Zeit nahm die Aussprache über die Anschaffung eines neuen Französisch-Lehrmittels ein. Das Zürcher Buch von Hoesli ist seit Jahren obligatorisch. Drei Land-realschulen haben nun probeweise das Glarner Lehr-buch von Otto Müller verwendet. Eine der Konferenz vorangegangene Enquête hat ergeben, dass heute ein Entscheid verfrüht wäre. Die Konferenz einigte sich dahin, dass auch in Schulklassen von Schaffhausen und Neuhausen mit städtischen Verhältnissen das Glarner Lehrmittel geprüft werden soll. Während die-ser Zeit entsteht auch eine gründliche Umarbeitung des Zürcher Schulbuches, das dann ebenfalls geprüft wird, so dass es einer spätern Zeit vorbehalten ist, die endgültige Auswahl zu treffen, was auch für das Ge-schichtslehrmittel zutrifft.

Nach Schluss der Verhandlungen begaben sich die Konferenzmitglieder und Gäste zur Besichtigung des neuen Schulhauses. Es steht noch im Rohbau. Den-noch bekam man den Eindruck, dass Thayngen ein würdiges, allen modernen Zwecken entsprechendes Schulhaus erhält, für das die Gemeinde grosse Opfer gebracht hat.

E. W.

Konferenz Untertoggenburg

Oberuzwil. Die obere und untere Spezialkonferenz Untertoggenburg tagten anfangs September gemein-sam im «Schützenhaus»-Garten, Oberuzwil, um in nächster Nähe des Reservates Bettenauerweiher ein Referat von Seminarlehrer Dr. Ed. Frey, Bern, über «Naturgebundener Biologieunterricht» anzuhören. Aus-ser den sehr zahlreich erschienenen Kollegen aller Stufen folgte auch eine starke Abordnung des Bezirks-schulrates den Ausführungen des gewandten Prakti-kers, der — gestützt auf jahrzehntealte Erfahrungen — seine Methode erläuterte und anhand von Schüler-arbeiten belegte. — Am nahen Weiher sprach a. Ge-meindeammann A. Näf, Oberuzwil, über die Geschichte dieses schon 1464 von der Abtei St. Gallen gekauften Gewässers. Eine besondere Vereinigung hat sich seiner Naturschönheiten angenommen und hofft, einen er-folgreichen Kampf gegen die drohende Verschilfung führen zu können. Zwei Schwanengruppen führten der dankbaren Zuschauermenge deutlich vor Augen, wie auch im Tierreich der Kampf um den Lebensraum seine Rolle spielt. — Kollege Ad. Näf, Oberuzwil, dankte dem Vortragenden für seine Belehrungen und der zahlreichen Lehrerschaft für ihr Erscheinen; mehr als einer mag sich dabei auch gefragt haben, wo er in seinem Stoff- und Stundenplan wohl etwa noch Platz fände, um im empfohlenen Sinne zu wirken und wie weit uns das Spezialstudium auf allen Stufen noch bringen werde! — «In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister!»

S.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Ende des Lehrermangels. Nach den Berechnungen der Erziehungsdirektion dürfte in den kommenden drei Jahren der Gesamtbedarf an Primar- und Se-kundarlehrern je um 50 herum liegen, die jährlich

vorgesehenen 14 neuen Lehrstellen inbegriffen. Die Zahl der voraussichtlichen Patentierungen in Aarau und Wettingen werden mit rund 53 bis 62 (1952) angenommen, wobei sich diese Zahlen durch Absolventen der pädagogischen Jahreskurse (Inhaber von Maturitätszeugnissen) eventuell noch erhöhen werden. Die Lage auf dem «Arbeitsmarkt der Lehrer» wird sich demnach langsam wieder stabilisieren, das heisst: der gegenwärtige Lehrermangel wird im Laufe der nächsten Jahre verschwinden, und es werden die jungen Lehrerinnen und Lehrer wieder länger als jetzt auf Stellen warten müssen. Unter diesen Umständen kann auch die Ausdehnung der Seminarbildung von vier auf fünf Jahre mit dem unausweichlichen Ausfall eines Jahrganges sehr wohl verantwortet werden. -nn

Baselstadt

Ferien-Schwimmkurs. Im Einverständnis mit dem Erziehungsdepartement veranstaltete die staatliche Jugendspielkommission zum 21. Male einen *Schwimmkurs* für Schüler und Schülerinnen in den beiden ersten Ferienwochen. Das Sanitätsdepartement stellte für die Durchführung dieser Kurse das Gartenbad Eglisee zur Verfügung, in dem jeweilen von 9 bis 12 Uhr mit Freude und Eifer gearbeitet wurde. Die Kurse wurden geleitet von 15 Lehrern und Lehrerinnen, die 589 Knaben und 494 Mädchen im Schwimmen (Gewöhnung ans Wasser, Schwimmen, Tauchen usw.) mit erfreulichem Erfolge unterrichteten. Die Schüler aus Riehen besuchten den Kurs in der Badanstalt an der Weilstrasse (Wiese). Der Kurs dauerte 10 Tage. Die Kosten übernahm das Erziehungsdepartement.

Schulabkommen Aargau-Baselstadt. Nach längeren Verhandlungen haben die Regierungsräte von Baselstadt und Aargau eine Vereinbarung abgeschlossen über die Aufnahme von Schülern und Schülerinnen aus dem Kanton Aargau (Bezirke Rheinfelden und Laufenburg) in die baselstädtischen Schulen. Infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse ist der Besuch der Aarauer Schulen für die Fricktaler Kinder sehr umständlich, sozusagen unmöglich, während Basel von Rheinfelden und Laufenburg aus leicht erreichbar ist. Nach dem jeweils auf ein Jahr kündbaren Abkommen bezahlt der Kanton Aargau für Schüler aus dem Fricktal, die die Gymnasien und die Kantonale Handelsschule sowie die Fortbildungsklassen der Realschulen in Basel besuchen, ein jährliches Schulgeld von zurzeit Fr. 285.—. Das Abkommen gilt nicht für Schüler, die die Primar-, Sekundar- und Realschule in Basel besuchen. k

St. Gallen

Flawil. Auf Einladung des Schulrates versammelten sich Ende August sämtliche aktiven und im Frühjahr zurückgetretenen Behördemitglieder, denen sich auch der Präsident des Bezirksschulrates anschloss, mit allen Lehrkräften der Gemeinde. Es galt, vom altershalber pensionierten Kollegen *Albert Oesch* Abschied zu nehmen und ihm zu danken für all das, was er der Öffentlichkeit während vier Jahrzehnten gegeben hatte. — Dann hielt der Schulpräsident, *E. Tschumi*, ein umfassendes Referat über den «*Ausbau des Flawiler Schulwesens*», in welchem er alle dringlichen Aufgaben der Gemeinde (eventuelle Einführung einer

Förderklasse, Ausbau der Abschlussklassen, Reduktion der Klassenbestände, Bau eines neuen Realschulhauses) in einen Gesamtrahmen brachte. Die durch fortwährendes Ansteigen der Schülerzahlen sich immer unangenehmer auswirkende Raumnot wird Behörden und Bürgerschaft nachgerade zwingen, entscheidende Beschlüsse zu fassen, wobei allseits einer grosszügigen, auf weite Sicht disponierten Lösung das Wort geredet wurde. — Qui vivra verri! S.

Der erste Landpädagogische Kongress in Göttingen Frühling 1950

Die jahrzehntealte Vernachlässigung des Landvolks und des ländlichen Lebens tritt mit am stärksten in die Erscheinung im Bildungswesen. Bei der Wiederbegründung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im Jahre 1947 wurde eine neue Abteilung, die Landvolksabteilung, errichtet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Grundlagen für die Rettung und den Wiederaufbau des Landvolks zu erarbeiten. Sie hat sich besonders den Erziehungsfragen zugewandt und zusammen mit dem Institut für Erziehung und Unterricht und der Pädagogischen Hochschule in Göttingen den ersten Landpädagogischen Kongress in Göttingen abgehalten. Das Ziel war, alle diejenigen Kreise, Aemter und Persönlichkeiten zusammenzufassen, die der Erziehung des Landvolks dienen. Besucht war der Kongress von mehr als 600 Personen, Lehrern aller ländlichen Schulgattungen von der Volksschule bis zur Hochschule, von Geistlichen, Vertretern der freien Bildungsarbeit, Vertretern der Ministerien und Behörden, landwirtschaftlicher Verbände und Genossenschaften, wie auch Bauern und Bäuerinnen.

Behandelt wurden folgende Gegenstände: Die Erziehung des deutschen Volkes, die Erziehung und Bildung des Landvolkes, die ländliche Welt, die religiöse Erziehung des Landvolkes, die Heimatvertriebenen auf dem Lande, die Gesundheitserziehung des Landvolkes, die Frauen des Landvolks, die Nöte und Aufgaben der Landschule, die Bildung des Landlehrers, Landschule, Lehrerwohnung, Landschulbau, Lehrmittel in der Landschule, Lehrmittel in der landwirtschaftlichen Berufsschule, die Berufsschule und ihre Lehrer, Forderungen der Bauern an die landwirtschaftliche Berufsschule, die ländlichen Heimvolkshochschulen, Erwachsenenbildung auf dem Lande, die Volksbücherei auf dem Lande. In einer Entschliessung wurden die Forderungen zusammengefasst.

Der Bericht über den Kongress kann von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Frankfurt a. M., Niedenau 48, zum Preise von 2.— DM, bezogen werden. Es wird beabsichtigt, einen weiteren Kongress in der Osterwoche nächsten Jahres abzuhalten. Allfällige Interessenten aus der Schweiz wenden sich an Prof. Dr. W. Seedorf, Schildweg 12, Göttingen. S.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Schweizerischer Lehrerkalender 1952/53

Der neue Schweizerische Lehrerkalender ist in seiner 57. Auflage erschienen. Er hat sein bisheriges Gewand beibehalten, auch sein Preis hat sich nicht verändert. Er kostet: mit Kunstlederportefeuille Fr. 3.65; ohne Portefeuille Fr. 3.—; 50 karierte Ersatzblätter Fr. —.70 (mit Kamm 80 Rp.), zuzüglich 10 Rp. Porto.

Es sei auch wieder in Erinnerung gebracht, dass der Reinertrag aus dem Kalenderverkauf ganz der *Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung* zukommt. Bestellen Sie Ihr Exemplar schon heute und empfehlen Sie den Kalender Ihren Kolleginnen und Kollegen!

Das Sekretariat des SLV.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36, Postfach Hauptpost, Telephon 23 77 44, Postcheckkonto VIII 889

Neubau Sekundarschulhaus Rebhügel, Zürich-Wiedikon

Der Neubau des Sekundarschulhauses Rebhügel in Zürich-Wiedikon ist vollendet und mit dem neuen Schuljahr bereits von der Schule bezogen worden.

Das Projekt, das aus einem im Jahre 1945 durchgeführten Wettbewerb hervorgegangen ist, wurde zuerst vom Volk abgelehnt und fand erst im Dezember 1948, nach einer Reduktion um eine Anzahl Schulräume, in seiner heutigen Form die Zustimmung des Souveräns. Dieser Reduktion ist auch leider die ursprünglich geplante dritte Turnhalle zum Opfer gefallen, deren Erstellung in einer späteren Etappe sowohl im Interesse der Bedürfnisse, als auch im Sinne der dem Bau zugrunde liegenden Raumkomposition notwendig wäre.

Die Schulhausanlage umfasst folgende Räume und Anlagen: 30 Unterrichtsräume, nämlich 21 Klassenzimmer, 3 Mädchenhandarbeitszimmer, 1 Singsaal, 1 Demonstrationszimmer, 1 Schülerübungszimmer, 1 Zeichensaal, 1 Hobelwerkstatt, 1 Metallwerkstatt; ferner 1 Sammlungs- und Vorbereitungsraum, 1 Lehrer-, 1 Hausvorstands- und 1 Materialzimmer, 1 Quartierbibliothek, 1 Gartengeräteraum, 5 Lager- und Mannschaftsräume für Strassenbauamt usw., 2 Turnhallen mit den zugehörigen Garderoben- und Duschenräumen, eine Abwartwohnung zu 4 Zimmern, 1 Velounterstand und die Heizungsanlage mit Kohlenraum.

Die Anlagen im Freien umfassen die Pausen- und Turnplätze, die Spielwiese und den Schulgarten.

Mit den Bauarbeiten ist im Oktober 1949 begonnen worden. Die Gesamtanlagekosten betragen gemäss Kostenvoranschlag: Fr. 4 796 000.—, die Baukosten per m³ umbauten Raum: Fr. 112.50.

Kleine Mitteilungen

Literarischer Wettbewerb

Die Zeitschrift «Die Garbe» veranstaltet einen literarischen Wettbewerb zur Förderung des schweizerischen Schrifttums auf dem Gebiet der Novelle und der Erzählung. Verlangt werden gegenwartsnahe, nach Inhalt und Form hochwertige Novellen und Erzählungen mit gesunder, aufbauender Tendenz und Geisteshaltung.

Interessenten erhalten nähere Auskunft durch den Verlag der «Garbe», Friedrich Reinhardt AG., Basel 12.

Zeichenausstellung

der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer in Olten, Hübelen-Neubau. Thema: Das Fahrzeug. Täglich geöffnet vom 1. bis 14. Oktober, 10—12 und 2—5 Uhr.

Die Ausstellung umfasst Klassenarbeiten aus allen Schulstufen und bietet mit den ca. 1800 Zeichnungen einen vielseitigen Eindruck der bildlichen Gestaltungskraft des Kindes. *he.*

Bücherschau

Sinclair Lewis: Der königliche Kingsblood. Steinberg-Verlag, Zürich. 383 S. Leinen.

Wo immer Rassenprobleme auftauchen und in ihrem Gefolge Verfehmungen um der Rasse willen, werden Menschen ungewollt vor Entscheidungen und in Bewährungsproben gestellt. Der Nobelpreisträger Sinclair Lewis erzählt die Geschichte eines weisen Amerikaners, der bei einer Stammbaumsforschung, auf der Suche nach königlichen Ahnen, entdeckt, dass er ein Zweiunddreissigstelsneger ist und damit auf die Seite der Schwarzen gehört. Diese Entdeckung reisst ihn in eine Entwicklung hinein, die ihn innerlich aus einem belanglosen, schematisierten Alltagsdenken durch harte Erfahrungen zu verwandelten Einsichten führt, äusserlich aus der Höhe eines gesicherten Angestellendaseins in die blutige und niedrige Kampfbahn der Ausgestossenen hinabreisst. In der Schilderung dieser Entwicklung zeigt sich Sinclair Lewis als Meister der dichterischen Gestaltung und als vorbildlich sauberer Kämpfer in einer von Rasse-Schlagwörtern verseuchten Zeit. *H. R.*

Deutsche Liebesgeschichten. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 406 S. Leinen.

Dieses sorgfältig zusammengestellte Buch enthält bekannte klassische Liebesgeschichten, wie Gottfried Kellers «Romeo und Julia», Storms «Immensee» und Goethes «Ehrlichen Prokurator». Daneben sind auch weniger bekannte, deswegen aber nicht minder innig gezeichnete Liebesgeschichten von Ebner-Eschenbach, Heyse, Kleist u. a. m. aufgenommen. — Der Herausgeber, Alfred Zäch, hat zu jeder Novelle eine knappe, aufschlussreiche

Einführung geschrieben. Bestimmt werden viel junge und sich jung führende Menschen an dem Band grosse Freude haben. *eb.*
G. Keller: Schweizer Dichter, 12 Bilder. Werner Egle, Gossau (SG). 68 S. Geheftet. Fr. 2.50, bei Partiebezug mit 15%.

Das Heft bietet Kurzbiographien mit je einem Bildnis von Jeremias Gotthelf, Gottfried Keller, C. F. Meyer, Carl Spitteler, Maurus Carnot, Meinrad Lienert, Heinrich Federer, Rudolf von Tavel, Simon Gfeller, Alfred Hugenberg, Josef Reinhart und J. M. Camenzind in einer zur unmittelbaren Darbietung durch den Lehrer geeigneten Form. Charakteristische Gedichte ergänzen die Ausführungen. *H. Z.*

Rainer Maria Rilke: Duineser Elegien/Die Sonnette an Orpheus. Manesse-Verlag Conzett & Huber, Zürich. 354 S. Leinen. Fr. 8.80.

Den Freunden Rilkescher Dichtung ist mit diesem Bändchen eine Kostbarkeit in die Hand gelegt. Mancher Besitzer von Rilkes berühmten Elegien und der Sonnette wird dankbar zu dieser Ausgabe greifen, weil sie im Anschluss an die Gedichtzyklen die unschätzbaren Erläuterungen von Katharina Kippenberg, der Gattin des Insel-Verlegers und vertrauten Freundin Rilkes, enthält. Mit erstaunlicher Einfühlsamkeit ist Katharina Kippenberg den orphischen Weisheiten und Schönheiten der Dichtungen auf den Grund gegangen und hat ihr Wesen ausgeschöpft, ohne die dichterische und geistige Form anzutasten oder gar zu zerstören. Katharina Kippenberg, auf deren Kunstempfinden und klarem Denken Rilke viel hielt, bezeichnet die Elegien als Rilkes «grösstes Bekenntnis, als eines der grössten Bekenntnisse wohl aller Literaturen».

Das Bändchen enthält ausserdem ein Nachwort «Dichtung und Deutung. R. M. Rilke und Katharina Kippenberg» von Ingeborg Schnack, das bis ins Einzelne den geistigen und menschlichen Beziehungen Rilkes zu Katharina Kippenberg nachgeht und deren Berufung zur Auslegung der Elegien und Sonette nachweist.

Ferner bringt dieser entzückende Manesse-Band 3 faksimilierte Gedichte Rilkes. *O. B.*

Mitteilung der Redaktion

Die heutige Ausgabe trägt die Nummer 40/41. Das nächste Heft der SLZ erscheint in 14 Tagen, am 19. Oktober.

Stadt Zürich

Stellenausschreibung

Im Schulamt der Stadt Zürich ist die durch Rücktritt des bisherigen Inhabers zufolge Erreichung der Altersgrenze freierwerdende Stelle eines 342

Abteilungssekretärs

auf 1. Juli 1952 wieder zu besetzen.

In Betracht fallen in erster Linie Bewerber mit pädagogischer Ausbildung und ausreichenden Erfahrungen aus der beruflichen Praxis, welche Interesse und Fähigkeiten für den Verwaltungsdienst besitzen, evtl. auch solche mit abgeschlossener juristischer Bildung und Einblick in zürcherische Schulverhältnisse.

Die Jahresbesoldung beträgt Fr. 14 064.— bis 18 888.—, Teuerungszulagen eingeschlossen. Mit der Wahl ist die Verpflichtung verbunden, in der Stadt Zürich Wohnsitz zu nehmen. Um dem Gewählten die Möglichkeit zu geben, die städtische Schulverwaltung in allen ihren Teilen vor Uebnahme seiner leitenden Funktionen kennenzulernen, wird seine Anstellung evtl. schon auf 1. April 1952 in Aussicht genommen.

Handschriftliche Bewerbungen mit Darlegung des Lebens- und Bildungsganges sind mit der Aufschrift «Stelle des Abteilungssekretärs» bis 31. Oktober 1951 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Amtshaus III, Postfach 913, Zürich 1, zu richten.

Zürich, den 5. Oktober 1951.

OFA 9 Z

Der Vorstand des Schulamtes.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Ausstellung bis 17. Oktober

s Züripiet

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Gewerbliche Ausstellung bis Ende Dezember

Haus Nr. 31, II. Stock

Veranschauligungsmittel aus den regionalen Kursen der BIGA zur Einführung von Fachleuten in die Methodik des beruflichen Unterrichtes an der gewerblichen Berufsschule.

Aussteller: Teilnehmer der Kurse in Frauenfeld, Schaffhausen, Weinfelden und Zürich.

Geöffnet: Montag bis Samstag 8—12 und 14—18 Uhr.

Gymnasiallehrer

(Französisch, Deutsch) sucht **Betätigungsfeld** (evtl. Stellvertretung) auf Neujahr oder Frühling 1952.

Offerten unter Chiffre SL 335 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Suche Stelle als Lehrerin

Lizentiat und Doktorat der Naturwissenschaften und gute Kenntnisse im Französischen und Englischen.
Offerten unter Chiffre SL 341 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Primarschule Büchslen bei Murten

Auf Beginn des Wintersemesters suchen wir für unsere Gesamtschule 339

Lehrer evtl. Lehrerin

Anmeldungen sind zu richten an **Sl. Rentsch**, Schulpräsi.

Kinderheim im Engadin

sucht auf 15. Okt. 1951 (evtl. später) eine patentierte

Lehrerin

für den gesamten Schulunterricht in deutscher und italienischer Sprache (10—15 Schüler) und zur Betreuung der Kinder während der schulfreien Zeit. 334

Auskunft erteilt die Leiterin

H. Oberholzer, Kinderheim Matthias, Celerina.

Primarschule Rüti (Zch.)

Auf Beginn des Schuljahres 1952/53 sind, unter dem Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberbehörden, an der Schule Rüti-Dorf neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Elementarstufe

2 Lehrstellen an der Realstufe

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 1600.— bis 2600.— + zur Zeit 12 % Teuerungszulage. Maximum nach 10 Dienstjahren; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Gemeindepensionskasse ist obligatorisch. 322

Anmeldungen sind, unter Beilage von Zeugnissen und Stundenplan, bis zum 31. Oktober 1951 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. jur. Th. Rüegg, einzureichen.

Rüti, den 20. September 1951.

Die Primarschulpflege.

Das Landschulheim am Solling bei Holzminen/Weser, Westdeutschland, sucht für kommenden Herbst als 338

Lehrer und Erzieher

eine Dame und einen Herrn für Französisch, Englisch, Latein und Griechisch auf der Mittelschulstufe. Weitere Fächer beliebig. Angebote und Anfragen sind erbeten an die Heimleitung.

Die **Privat-Knabenschule Sonnenberg Vilters Sargans (SG)** sucht auf 1. November einen katholischen

Primarlehrer

Musikalisch und turnerisch begabte Lehrkraft erwünscht. Gehalt gesetzlich geregelt. 336

Anmeldungen sind an die Leitung, **J. Bonderer-Thuli**, Lehrer, erbeten.

Stellenausschreibung

Auf Frühjahr 1952 ist eine Lehrstelle der Primarschule (Oberstufe) Müllheim neu zu besetzen. (Handfertigkeit erwünscht.) (Gehalt Fr. 8200.— plus Wohnung und den üblichen kantonalen Sozialzulagen.)

Interessenten evangelischer Konfession möchten sich melden beim Präsidium der Primarschulvorsteherschaft Müllheim TG unter Angabe der bisherigen Lehrtätigkeit. 333

Im Auftrag der

Primarschulvorsteherschaft Müllheim:
A. Bräcker, Präsi. Tel. (054) 8 11 89.

Offene Lehrstelle

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist an der Elementarschule Gächlingen (Kanton Schaffhausen) die

Stelle eines Elementarlehrers

auf Beginn des Wintersemesters 1951/52 neu zu besetzen. Die Besoldung ist die gesetzliche, nämlich je nach Dienstalter Fr. 7055.— bis 9855.—, inklusive Teuerungszulagen, aber ohne Kinderzulagen.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage der Ausweise über ihre wissenschaftliche Ausbildung und praktische Tätigkeit samt einem kurzen Lebensabriss bis zum 15. Oktober 1951 an die kantonale Erziehungsdirektion einreichen.

Schaffhausen, den 29. September 1951. 337

Der Sekretär der Erziehungsdirektion: **Paul Rahm**.

Stellenausschreibung

Die kantonale Knaben-Erziehungsanstalt Klosterfiechten in Basel sucht einen 340

Lehrer

für die Führung der Oberklasse (5. bis 8. Schuljahr) und zur Freizeitbeschäftigung der Zöglinge.

Lohn, Ferien und Freizeit sind gesetzlich geregelt. Stellenantritt sofort.

Bewerber, die sich für die Erziehungsarbeit in einem Heim interessieren, senden ihre Bewerbung bis zum 27. Oktober 1951 an das Justizdepartement Basel-Stadt. Auskunft erteilt auf Wunsch der Hausvater der Anstalt Klosterfiechten (Telephon (061) 9 00 10).

Basel, den 29. September 1951.

Justizdepartement.

WATTEAU - Schülerfarben

ergeben schöne Arbeiten; sie sind ausgiebig und preiswert. In Fachgeschäften erhältlich. — Auf Wunsch Gratismuster durch die

Generalvertretung **Walter Kessel S.A., Lugano**

Wir alle schreiben auf der



Verlangen Sie Offerten u. Prospekte vom Spezialgeschäft für Schulmöbel
J.A. BISCHOF, ALTSTÄTEN, St.G.

Für Schulen!

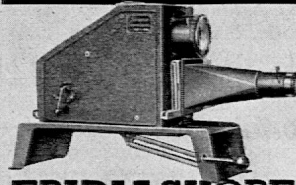
Leihweise Abgabe von Diapositiven

in Schwarz und Farbig
Grösse: 8,5 x 10 cm gefasst.

Diapositive von Landschaften, Blumen sowie von Genreaufnahmen, z. B. Trachten, Volkstypen usw. Für die Neuanfertigung von Diapositiven steht unsere reichhaltige Bilder-Auswahl zu Diensten.

Jean Gaberell AG., Photo-Verlag, Thalwil
Telephon 92 04 17.

LIESEGANG



EPIDIASKOPE EPISKOPE

Seit Jahrzehnten ein Begriff für

QUALITÄT

Ed. Liesegang - Düsseldorf

DARLEHEN

ohne Bürgen

Keine komplizierten Formalitäten. — Kein Kosten-Vorschuss. Vertrauenswürdige Bedingungen. Absolute Diskretion. — Prompte Antwort.

Bank Prokredit, Zürich
St. Peterstr. 16 OFA 19 L

Krampfaderstrümpfe

Verlangen Sie Prospekte und Masskarte

Leibbinden, Gummiwärmflaschen, Heizkissen, Sanitäts- und Gummiwaren

E. Schwägler, vorm. P. Hübscher
Zürich, Seefeldstr. 4 P 249 Z

Heron

Schultinte

blauschw. Eisengallustinte, durch alle Papeterien erhältlich.

BRINER+CO. ST. GALLEN

*Modellieren-
ist lehrreich!*



In jeder Klasse gibt es Kinder, die schlecht und recht mitkommen. Sie strengen sich nicht besonders an, denn der kluge Hansli und das aufgeschlossene Bethli wissen ja sowieso alles zuerst. Beim Modellieren aber ist oft gerade der mittelmässige Schüler der begabteste. Geschickte Hände und rege Phantasie lassen ihn beste Leistungen vollbringen. Seine Arbeit wird gerühmt, bewundert, sein Selbstvertrauen gefördert, und sein Interesse am Unterricht geweckt.

Auch Sie sollten es probieren mit Modellieren! Verlangen Sie Gratisproben verschiedener Bodmer-Ton-Qualitäten. Anleitung zum Modellieren gegen Einsendung von 90 Rappen in Briefmarken. — Grundlegende Schrift v. Lehrer A. Schneider, St. Gallen, Fr. 1.40.

E. Bodmer & Cie.

Tonwarenfabrik Zürich
Uetlibergstrasse 140
Telephon (051) 33 06 55

Musik

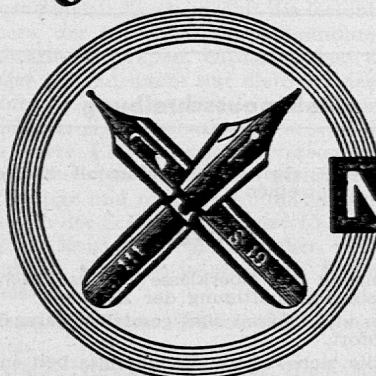
G. BESTGEN

Jahn

BERN, Marktgasse 8 Tel. 236 76
Spezialgeschäft für sämtl. Musikinstrumente und Reparaturen

Soennecken

SCHULFEDERN



NEU

S 35



Ohne eingebaute Tintenzunge, linksgeschrägt, mit abgerundeter, schmaler Federspitze

S 44



Mit eingebauter Tintenzunge, linksgeschrägt, mit abgerundeter, schmaler Federspitze

Für die Schweizer Schulschrift

Verlangen Sie Federnmuster

bei **Registra AG, Flüelastrasse 10, Zürich 9** Generalvertretung für die Schweiz von F. Soennecken, Bonn

DER PSYCHOLOGE



Berater für gesunde und praktische Lebensgestaltung

Inhalt des Oktober-Hefes:

Die Vollkommenheitsforderung
Der Lebensinn . Von der erlösenden Kraft der Unschuld . Die Individualpsychologie Alfred Adlers . Kultur und Neurosen . Lügen . Gefühlsleben und Tüchtigkeit . Kennst du die Seele deines Kindes? . Graphologische Betrachtungen zur Schrift Honoré de Balzacs . Zehn Gebote für den Verkäufer usw.
Fr. 1.80 in Buchhandlungen und Kiosken.

Abonnemente beim GBS-Verlag Gerber - Buchdruck Schwarzenburg

*Erkältungskrankheiten
und ihre Verhütung*

Übergangszeit —

gefährliche Zeit!

Die Schule besonders ist ein Ort, wo sich Infektionskrankheiten rasch ausbreiten können und dadurch nicht nur Lehrer und Schüler, sondern auch deren Angehörige gefährden. Vorbeugen ist besser als heilen! Dies gilt vor allem für die verschiedenen Erkrankungen von Hals und Rachen sowie der Atmungsorgane. Ein gutes Vorbeugungsmittel gegen diese übertragbaren Erkrankungen zu besitzen ist sowohl für die Lehrer wie auch für die Schüler von grosser Wichtigkeit: Lassen Sie hin und wieder eine Pastille

Tube zu 30 Pastillen
Fr. 1.55
in Apotheken
und Drogerien
erhältlich

FORMITROL

langsam im Munde zergehen! Formitrol-Pastillen enthalten als wirksamen Bestandteil Formaldehyd und sind ein unschädliches, jedoch vollwertiges Desinfektionsmittel für Mund, Rachen und Hals.

Dr. A. WANDER AG BERN

EINLADUNG zum BESUCHE DER

MASCHE

HANDARBEITSAUSSTELLUNG

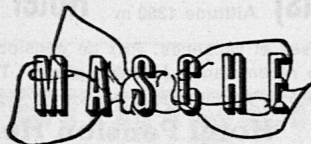
ZUG Hotel Hirschen
Zeughausgasse
vom 9. bis 12. Oktober 1951

Durchgehend geöffnet von 09 00 bis 21 00 Uhr
Eintritt 60 Rp.

Geführte Schulklassen haben nur am Vormittag
freien Eintritt

Die Besucherinnen sind die Jury der 320 Modelle
des Wettbewerbes von 1951

Veranstalterin:



Monatsschrift
für modische
Handarbeiten





FORTUS-KUR! Wie verjüngt

fühlt man sich, wenn eine **FORTUS-KUR** die sex. und Nervenschwäche überwindet und dem vorzeitig alternden Körper neue Kraft und Energie schenkt.

Fortus-Kur Fr. 26.—, mittlere Fortus-Packung Fr. 10.40, Fortus-Proben Fr. 5.20 und Fr. 2.10, in Apotheken erhältlich, wo nicht, diskreter Postversand durch **Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.**

Für Vereinstheater empfehlen wir:



Neue zügige Ein- und Zweiakter:

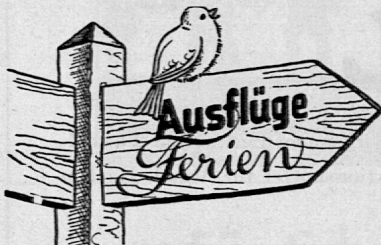
Diät isch Trumpf! Der Toggter us Calkutta! Drümal uschuldig - Nobel u. kain Rand am Huet - Schu wieder ä Huet! s'Vereins-Chränzli usw.

Erprobte Zweiakter: Der Grossvater will hürate - Der Schuelschatz - Fleischchügeli - Hoppla! alles inbegriffe.

Dreiakter Schlager: Billig Feriä - Lappi, tue d'Augue uf - Der Schützekönig und in Neu-Ausgabe: **Ae gfreuti Abträchig.**

Verlangen Sie Auswahl gegen Portovergütung.

K. Freuler & H. Jenny-Fehr, Glarus-L



Hier finden Sie...

DIE GUTEN HOTELS, PENSIONEN UND RESTAURANTS

ST. GALLEN

Grössere Widerstandskraft, gesteigerte Leistungsfähigkeit und mehr **Lebensfreude**

durch die bewährte **Sennrüti** Kur
Nähere Angaben durch Prospekt Nr. AL/24 OFA 1063 St
Kurhaus Sennrüti, Degersheim Telefon (071) 5 41 41

IN ST. GALLEN

empfeht sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere
CAFÉ KRÄNZLIN, Unionplatz, Telefon 2 36 84

ZÜRICH

ZÜRICH

Auch in der kalten Jahreszeit gut aufgehoben in den alkoholfreien Kurhäusern

ZÜRICHBERG Tel. (051) 34 38 48
Orellistrasse 21, Zürich 7

RIGIBLICK Tel. (051) 26 42 14
Krattenturmstrasse 59, Zürich 6

Sonnige Lage über der Stadt - warm geheizt - gute Tramverbindungen.

Pensionspreis Fr. 13.—/14.50 inkl. Heizung, kein Trinkgeld.

AARGAU

RHEINFELDEN

Solbad-Hotel Schiff

Rheinterrasse, bevorzugt von Schulen. Gepflegte Normal- und Diätküche. Pensionspreis von Fr. 13.50 an. Bes.: **E. Hafner.**

SCHWYZ

SEEWEN bei Schwyz

Hotel Rössli

(Jugendherberge). Gut geführtes Haus, eigene Metzgerei, grosser Raum für Schulen und Gesellschaften. 3 Min. vom Strandbad. Mässige Preise. Neue Leitung: **W. Burkhalter**, Tel. 77. P 7210 Lz

VIERWALDSTÄTTERSEE

LUZERN

Chr. Hospiz, Familienhotel «Johanniterhof»

Sempacherstrasse 46 - am Bundesplatz - Freundliche Zimmer mit fliessendem Wasser - Alkoholfreies Restaurant - Tel. (041) 3 18 55. Bestgeeignet für Schulen.

Besuchet unsere Alkoholfreien:

WALDSTÄTTERHOF beim Bahnhof
KRONE am Weinmarkt

LUZERN

Günstig für Schulen und Vereine. Billige Preise, gute Küche. Stiftung der Sektion Stadt Luzern des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.

WALLIS

Evolène (Valais)

Hôtel EDEN

(30 lits) pour vos courses et vacances. Prix de pension à partir de frs. 12.50. Se recommande **J. Naef**, propr. Tél. 4 61 12

MONTANA

Hotel Pension Helvétia

Cuisine abondante. Situation idéale. Maison confortable. Famille **LS. Rey** — Tél. 5 21 77



Gewerbliche Normalbuchhaltung

für Sekundar-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen
Schirmer / Suter / Widmer / Schermann

NEU: Ausgabe «M»

Kompl. Auswahlendg. «L» unverbindl.

Verlag: C. A. HAAB, Bücherfabrik



Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität
E. T. H.

Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

Der neue Katalog

über Hilfsmittel für den Unterricht der Unterstufe
und Spezialklassen ist soeben erschienen.

Verlangen Sie ihn heute, wenn Sie ihn noch nicht
besitzen (Gratis!)



Franz Schubiger
Winterthur

Sofort sauber!
Tiefschwarz, trocken,
schreibbereit!

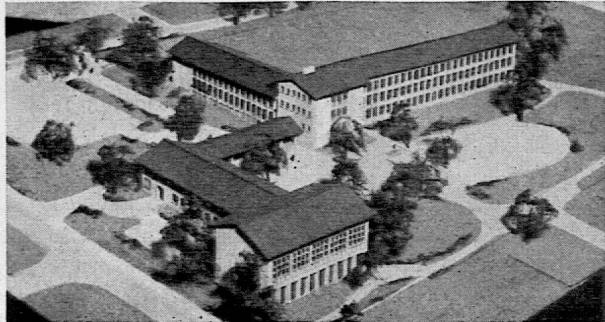
TABULUS

TABULUS

← LETZTER STRICH →

VERLANGEN SIE UNVERBINDLICHE VORFÜHRUNG.

Fabrikation und Vertrieb: BUSALCO AG. LANGNAU a/A.



Sekundarschulhaus-Neubau «Rebhügel»

ZÜRICH 3

Pläne und Bauleitung Albert Notter, dipl. Architekt, Zürich 2
Lavaterstrasse 54, Telefon 23 35 01

Ingenieur-Arbeiten Robert Naef, Gartenstrasse 19, Zürich 2
Telefon 27 70 40

Gebaut und eingerichtet von folgenden bewährten Unternehmern:



Malergeschäft

Walter Baumgartner

Sämtliche Malerarbeiten, Schriften, Plastik
Kunstgewerbliche Arbeiten, Tapezieren

ZÜRICH 3, Steinstr. 36, Tel. (051) 33 20 62

JAK. BALTIS

Dachdeckermeister

Im Heuried 53

Telefon 33 03 87

Ausführung sämtlicher Dach-, Flachdach- und Eternit-
arbeiten

Elektrische Installationen

Schalttafelbau

Baumann, Koelliker

AG für elektrotechnische Industrie

Sihlstrasse 37 Zürich 1 Telefon 23 37 33

K. BODENMANN

ZÜRICH 3

- Maler-Arbeiten
- Tapezier-Arbeiten
- Prompt und zuverlässig

Rotachstrasse 45

Telefon 33 48 46

A. Bommer

Zürich 3, Schweighofstr. 409, Tel. 33 03 36

Fensterfabrik

breitinger + hampp zürich-höngg

Holzmöbelfabrik und gute Bauschreinerei
Telephon 56 78 43

- Lehrerzimmer
- Demonstrationszimmer

GARTENMANN ISOLATIONEN

in Schulzimmern, Korridoren
Turnhallen, Kindergärten

NAVITEX - und UNITONE -

SCHALLSCHLUCK-DECKEN

ausgeführt durch

C. GARTENMANN & CIE AG ZÜRICH BERN

Fabrik in Zollikofen

Seestrasse 92 Laubeggstrasse 22

Willi Biondi Zürich 4



Inhaber der eidg. Meisterdiplome im Spengler-, Gas und Wasserfach . Firma gegründet 1932 . Büro und Werkstatt: Werdstrasse 108, Telefon 25 71 21 . Telefon Privat 52 08 41

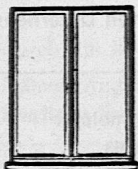
**Spenglerei, sanitäre Anlagen • Spezialität: Kiesklebedächer, Isolierungen und sämtliche Flachbedachungen
Reparaturen aller Art • Ventilationen
Blitzschutzanlagen**

AUFZÜGE
Gebauer
ZÜRICH

für **Personen
Waren
Speisen
Akten**

Birmensdorferstrasse 273

Telephon (051) 332166



Fenster

vorteilhaft durch

FENSTERFABRIK ALBISRIEDEN AG

ZÜRICH 9 Fellenbergstrasse 245 Tel. 52 11 45

Gubo
LINOLEUM UND GUMMIBELAG
ag

Das Fachgeschäft für

**Linoleum, Gummi
Korkparkett, AT-Platten**

Zürich, Badenerstr. 154
Telephon 27 18 44 / 27 88 08

Fürst & Naef Bodenbeläge Zürich

Hohlstrasse 46 Telephon 236931

Ausführung der Unterlagsböden

Genossenschaft Hammer Zürich

Eisenbau- und Bauschlosserei

Binzstrasse 11 Telephon 331818

Ausführung von Schlosserarbeiten



Heizungs-Installationen im Schulhaus Rebhügel

HÄLG & CO ZÜRICH

Kanzleistrasse 19

Spezialfabrik für Heizung und Lüftung

**Paul
Hoffmann
Zürich**

Elektrische Unternehmungen
Asylstrasse 133, Telephon (051) 24 21 18
und 32 09 11
Elektrische Licht-, Kraft-, Sonnerie- und
Telephon-Anlagen. Reparaturen aller
Art, Glühlampen, Beleuchtungskörper.

Hch. Koradi's Erben Zürich 3/55

BAUGESCHÄFT
Birmensdorferstrasse 280, Telephon (051) 33 11 37
Übernahme von sämtlichen
Hoch- und Tiefbauarbeiten, Renovationen usw.

BAUREINIGUNG Th. Jezler-Braun

Reinigungsgeschäft

Dubsstrasse 46, Tel. 333003

Lufotechnische Anlagen

Demonstrationszimmer, Kapelle — Entlüftung
Metallwerkstatt — Rauchgasabsaugung

F. LEIMBACHER ZÜRICH 2

Albisstrasse 34 Telephon 45 25 22

Imber AG

Abt. Bau- und Möbelschreinerei

ZÜRICH 3

SCHREINERARBEITEN ZUM SINGSAAL
BÜHNE, DECKE, WANDSCHRÄNKE usw.

Mech. Schreinerei
und Möbelfabrik

G. Lienhard Söhne Zürich 2

Albisstrasse 131
Telephon 45 12 90

E. Müller-Gerstner Zürich

Malergeschäft
Badenerstrasse 162, Telephon 27 39 86

Ausführung von Malerarbeiten

**Linoleum
Korkparkett
Gummi
AT-Platten**

**Orientteppiche
Maschinenteppiche**

Verlangen Sie unsere unverbindliche Offerte mit
Mustern oder den Besuch unseres Vertreters
Wir beraten Sie gerne!

**Hettinger**

Talacker 24 Zürich Telephon 23 77 86

Ausführung von Schlosserarbeiten
Fahrradhalter + Patent

Bauschlosserei **Jos. Oberegger Zürich**
Albisstrasse 132, Tel. (051) 45 18 00

Mech. Bau- und Möbelschreinerei

Hans Oggenfuss Zürich

Albisriederstrasse 387, Tel. 52 42 47

Ausführung von Schreinerarbeiten

Hartsteingeschäft **A. Pedretti & Co. Zürich**

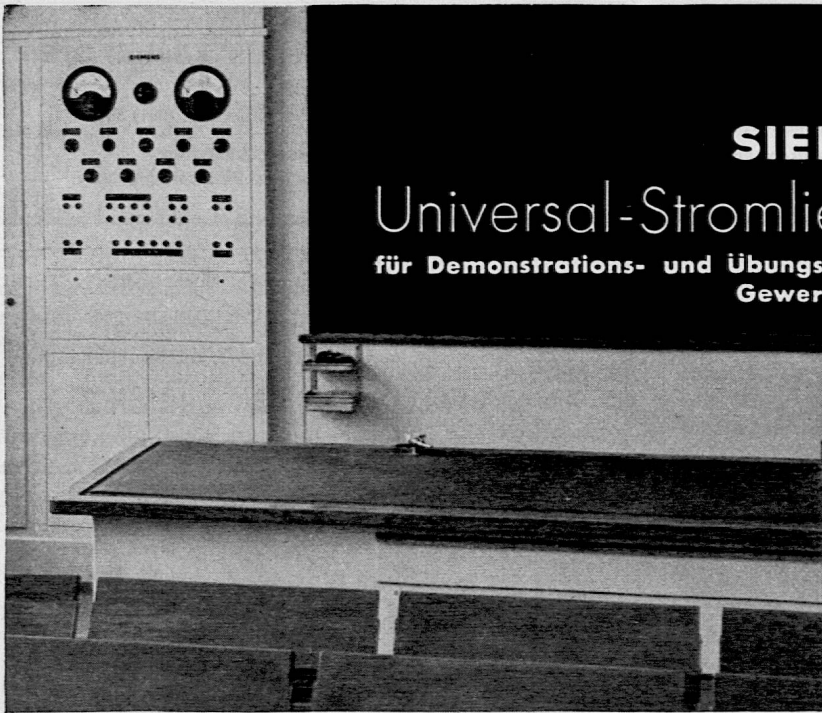
Rötelstrasse 84, Telephon 26 11 26

Granitlieferungen

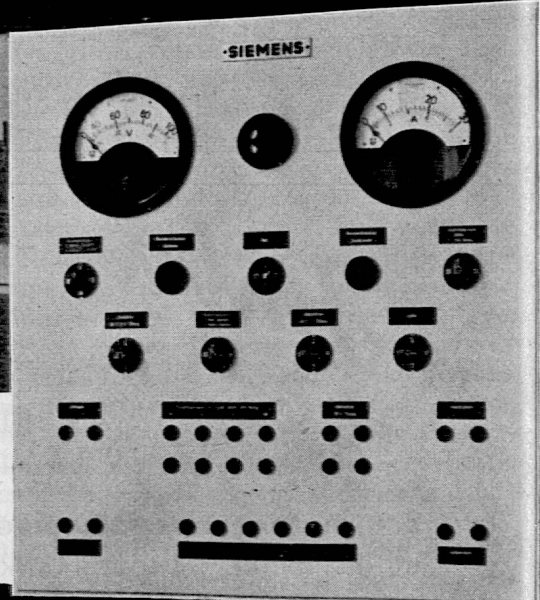
Alfred Sauter AG.

Gipsergeschäft - Kunststeinfabrik - Steinhauergeschäft

Zürich 3, Wuhrstr. 31-37 Tel. 33 34 22




SIEMENS
 Universal-Stromlieferungs-Apparate
 für Demonstrations- und Übungszimmer in Sekundar-, Bezirks- und
 Gewerbeschulen



Tragbare oder ortsfeste Ausführung. Anschluss an Licht- oder Kraftnetz. Lieferung von niedergespanntem und daher ungefährlichem Gleich-, Wechsel- und Drehstrom. Speisung von Projektions-Kohlenbogenlampen mit geglättetem Gleichstrom. Einfachste Bedienung. Geräuschloser Betrieb ohne Wartung. Geringer Raumbedarf.
 Herstellung in unseren Werkstätten Ausstellungsstrasse 25, Zürich 5

SIEMENS ELEKTRIZITÄTS-ERZEUGNISSE AG. ZÜRICH LÖWENSTRASSE 35

Friesenbergstr. 16
 Telefon 33 03 27
 Zimmerei

K. Sauter Söhne Zürich

Ausführung von Zimmerarbeiten
 Verbindungsbau und Pausenhalle

Willy Siegrist Zürich

Spezialgeschäft sämtlicher Parkette
 Hardstrasse 4 Telefon 52 14 64



GARTENBAU Entwurf und Ausführung von
 Neuanlagen und Umänderungen
GARTEN-UNTERHALT

HANS SCHÄPPI, Tel. 45 08 62, Marchwartstr. 35, ZÜRICH 2/38

EISENBAU



H. TOGGWEILER
 ZÜRICH 3
 Haldenstrasse 79

Ausführung von Treppengeländern u. Handläufen im Schulhaus Rebhügel



Anstriche in bester Ausführung

H. SCHUMACHER dipl. Malermeister
 ZÜRICH-Albisrieden Anemonenstr. 28

Vögeli Söhne Zürich 3

Ausführung der äusseren Türen

Mechanische
 Schreinerei
 Tel. 33 03 30

Robert **Seleger**

Gartenarchitekt BSG. Eidg. dipl. Gärtnermeister
 Zürich 2, Seestrasse 254 Telefon (051) 45 08 70

Dachdeckerarbeiten durch **Emil Waller Zürich 2**
 Dipl. Dachdeckermeister

Lessingstrasse 41
 Telefon 2314 49 (Privat 2314 24)

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

Organ des Kantonalen Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

5. Oktober 1951 • Erscheint monatlich ein- bis zweimal • 45. Jahrgang • Nummer 14

Inhalt: Erhöhung der Teuerungszulagen — Die Antwort des Regierungsrates auf die Kleine Anfrage Acker — 25 Jahre Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich — Von der Beamtenversicherungskasse

Erhöhung der Teuerungszulagen

Der Regierungsrat beschloss am 20. September 1951, dem Kantonsrat zu beantragen, die Teuerungszulagen des staatlichen Personals (inklusive Lehrerschaft) mit Wirkung ab 1. Oktober 1951 von 12% auf 16% zu erhöhen. Die Kantonsratsfraktionen haben ihre Vertreter in die Kommission, die diese Vorlage vorzubereiten hat, bereits bestimmt. Der Rat wird also bald Stellung beziehen können.

Die Konferenz der Personalverbände des Kantons Zürich hält an ihrer alten Forderung fest, da sie diese nach wie vor für angemessen und gerecht hält: Erhöhung der Teuerungszulagen um 5% mit Wirkung ab 1. Juli 1951.

Zum Vergleich mögen die Regelungen dienen, die von Bund und Stadt Zürich vorgesehen sind:

Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Gemeinderat, die Teuerungszulagen des städtischen Personals mit Wirkung ab 1. Juli 1951 um 5% zu erhöhen. Die eidgenössischen Räte haben beschlossen, dem Bundespersonal für das Jahr 1951 eine einmalige Zulage auszurichten, die 2% der Jahresbesoldung, mindestens aber Fr. 240.— und höchstens Fr. 480.— und zusätzlich Fr. 10.— für jedes Kind betragen soll.

Der Vergleich mit der Vorlage des Zürcher Regierungsrates wird erst dann klar, wenn wir alle Zulagen, bzw. Zulagen erhöhungen, auf die ganze Jahresbesoldung beziehen. Dann sehen wir, dass im Kanton die Erhöhung nur 1%, in der Stadt Zürich aber 2½% und im Bund im Durchschnitt 2% der Jahresbesoldung beträgt. Wir hoffen immer noch, der Kantonsrat werde den berechtigten Forderungen des staatlichen Personals Rechnung tragen und die Teuerungszulagen im gleichen Masse erhöhen wie der Bund und die Stadt Zürich.

Im Bund und in der Stadt Zürich sollen auch die Teuerungszulagen der Rentner eine Anpassung erfahren. Im Kanton Zürich könnte eine Erhöhung der Teuerungszulagen an staatliche Rentenbezüger nur durch eine Revision des diesbezüglichen, am 1. Oktober 1950 vom Volke gutgeheissenen Gesetzes erfolgen. Die Personalverbände schenken auch dieser Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit.

J. B.

Die Antwort des Regierungsrates auf die Kleine Anfrage Acker

In einer Kleinen Anfrage erkundigte sich Herr Kantonsrat Acker am 27. August 1951, ob der Regierungsrat bereit sei, eine angemessene Anpassung der Teuerungszulagen für das Staatspersonal an die stark gestiegenen Lebenskosten in Vorschlag zu bringen, und was er zu tun gedenke, um die Autonomie der

Gemeinden in der Festsetzung der Besoldungen ihres Personals inklusive Volksschullehrerschaft wieder herzustellen? (siehe Päd. Beob. Nr. 13/51, S. 50).

Der Regierungsrat antwortet wie folgt:

«Der Regierungsrat wird demnächst dem Kantonsrat eine Vorlage über die Anpassung der Teuerungszulagen an die zusätzliche Teuerung unterbreiten. Er hat mit den Verbänden des Staatspersonals bereits Besprechungen eingeleitet.

Die Begrenzung der freiwilligen Gemeindezulagen wurde durch das Lehrerbesoldungsgesetz vom 3. Juli 1949 eingeführt mit der Absicht, die damals allzu grossen Besoldungsunterschiede zwischen finanzkräftigen und finanzschwachen Gemeinden auf ein gesundes Mass zurückzuführen. Dieses Ziel wurde im allgemeinen erreicht. Dass einzelne Gemeinden in der Festsetzung der freiwilligen Gemeindezulage nicht das wünschbare Mass gehalten haben, vermag die guten Wirkungen des Gesetzes nicht zu beeinträchtigen. Soweit im gegenwärtigen Zeitpunkt Befürchtungen wegen einer Benachteiligung der stadtzürcherischen Volksschullehrer bestehen, dürften diese mit der vorgesehenen Erhöhung der Teuerungszulage für das Staatspersonal dahinfallen. Der Regierungsrat erachtet deshalb eine Änderung oder Aufhebung der Begrenzung der freiwilligen Gemeindezulagen, die übrigens nur auf dem Wege der Gesetzesrevision erfolgen könnte, im jetzigen Zeitpunkt nicht als angezeigt.»

T. B.

25 Jahre Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Jubiläumsversammlung vom 1. September 1951 im Schloss Laufen

Vor 25 Jahren rief Paul Keller, der damals als Lehrer im Nohl amtierte, Kollegen aus dem ganzen Kanton zur Arbeit für die Schule zusammen. Die kleine Chronik, welche Paul Kielholz auf Grund der alten Protokolle für das Jubiläum zusammenstellte, berichtet von manchem Sturm und von mancher Klippe, die das Schiffchen zu umfahren hatte. Heute zählt die Konferenz mehr als 800 Mitglieder und hat schon oft beweisen können, wie notwendig der Zusammenschluss der Reallehrer war.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens der RLK fanden sich am Samstag, dem 1. September, über 100 Lehrerinnen und Lehrer zur gemeinsamen Tagung im Schloss Laufen ein. Am Vormittag hatten sie Gelegenheit, in Neuhausen einen Teil der Fabrikanlagen der Schweiz. Industriegesellschaft und des Aluminium-Forschungsinstitutes zu besichtigen. Am meisten freuten sich die Reallehrer über die Ausführungen des Personalchefs

der SIG, Herr Dr. Jenny, der den Betrieb in der Lehr-
lingswerkstätte zeigte. Er erklärte, es komme ihnen
nicht darauf an, ob ein Lehrling aus der Sekundar-
schule oder aus der 8. Klasse stamme. Aufgenommen
werde, wer ihre Prüfung bestehe, die in erster Linie auf
eine praktische allgemeine Bildung Wert lege. Den
Prüfungsstoff teilen sie allerdings niemandem mit,
damit die Kandidaten nicht abgerichtet werden kön-
nen!

Vor dem Mittagessen vertrat Herr Reallehrer
Dr. Hübscher aus Schaffhausen in einem kurzen Refe-
rat mit Lichtbildern den *Standpunkt des Naturschutzes
in der Auseinandersetzung über das geplante Kraftwerk
Rheinau*. Sicher gingen die meisten Anwesenden mit
seiner Forderung einig, dieser letzte Rest des natür-
lichen Rheinlaufes — zwölf Dreizehntel sind bereits
verbaut — möge in seiner jetzigen Schönheit voll er-
halten bleiben.

Nach dem Essen plauderte Kollege Richard Weber
aus Uhwiesen über den *Hilaribrauch*, der am Fusse des
Kohlfirst zu Hause ist und jedes Jahr um den 13. Ja-
nuar herum gefeiert wird. Diesem Fest liegt eine Sage
um das Schloss Laufen zugrunde, die z. T. auf Tat-
sachen beruht. Schulkinder aus Uhwiesen vermittelten
dann in ihren schmucken Kostümen einen Begriff da-
von, wie es bei dieser grossen Festlichkeit zu und her-
geht.

Pünktlich eröffnete darauf der Präsident der RLK,
Herr S. Bindschädler, die *Jubiläumsversammlung*. Er
durfte zahlreiche Gäste begrüßen und die Glück-
wünsche der Erziehungsdirektion, der Schwesterkonfe-
renzen und des Kant.-zürch. Vereins für Knaben-
handarbeit und Schulreform entgegennehmen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das *Referat
von Herrn Prof. Dr. W. Guyer*, Direktor des kant.
Oberseminars, über das Thema:

«Lernen und Lehren an der Realstufe.»

Es fällt sehr schwer, dem ausgezeichneten, von den
Anwesenden mit Spannung verfolgten Vortrage in
einer kurzen Zusammenfassung gerecht zu werden.
Herr Direktor Guyer hat sich freundlicherweise bereit
erklärt, das Manuskript wenn irgendwie möglich zur
Veröffentlichung in der Lehrerzeitung zur Verfügung
zu stellen. Darum sei hier nur in aller Kürze darauf
eingetreten.

Der Redner erläuterte zuerst die Begriffe Lernen
und Lehren. Er stellte dem natürlichen Lernvorgang
als etwas für sich Selbständigem das Lehren als etwas
Sekundäres gegenüber. Das Lernen im weitesten Sinne
sei Erwerben und Bereitstellen von Erfahrung. Er
skizzierte dann, wie dies in sechs Schritten vollzogen
werde. Bei einigen von diesen Stufen setze nun die
Belehrung ein. Heute sei aber der zu erwerbende Stoff
derart angewachsen, dass der natürliche Lernvorgang
beim Kind durch die Belehrung und durch die An-
sammlung von Wissen beeinträchtigt werde.

Dann stellte der Referent den Lernprozess dem
Arbeitsprozess gegenüber. Er betonte, dass diese bei-
den einander nicht gleich gesetzt werden dürfen. Das
Leben bestehe nicht nur aus Arbeit. Es gelte, viele
Dinge aufzunehmen, die nicht dieser dienen. Das Kind
lernt gehorchen, stillsitzen, zuhören und aufnehmen;
es lernt aber auch ein gutes Buch lesen, Musik hören
und seine Freizeit auf nette Art geniessen.

In der Folge trat Herr Prof. Guyer auf die Unter-
richtsform ein. Er führte aus, dass in jeder Lektion drei
Unterrichtsformen nebeneinander vorkommen kön-

nen: die des Vorzeigens und Vormachens; die des Ver-
mittels, Erzählens oder Vortragens und schliesslich
die Arbeitsmethode, bei der das Kind weitgehend sel-
ber tätig ist.

Auf die Realstufe zu sprechen kommend, betonte
der Redner dann, dass sich das 10—12jährige Kind
sehr für das Reale in der Welt interessiere. Alles
müsse in ein wirkliches Erlebnis eingebettet sein. Des-
halb sei es richtig, in dieser Stufe mit Basteln und
Handwerken zu beginnen. Die Realstufe, die einst das
Kernstück der Volksschule war, wurde heute leider zu
einer vorbereitenden Stufe degradiert. Der grosse An-
drang zu den höheren Schulen als «Mittel zum bessern
Vorwärtskommen» ist schuld daran. Die Reallehrer
dürfen sich aber von der Jagd nach oben nicht unter-
kriegen lassen. Erst wenn der wegen der Angst, den
Anschluss nach oben zu verpassen, stets auf der Real-
stufe lastende Druck von ihr genommen werden kann,
wird sie wieder zur Stufe werden, die der Persönlich-
keit des Lehrers die grössten Entfaltungsmöglichkeiten
bietet. (Schluss folgt)

Von der Beamtenversicherungskasse

Mit dem Inkrafttreten des Einordnungsgesetzes
vom 29. Januar 1950, mit der Genehmigung der Ver-
sicherungsstatuten vom 18. Dezember 1950 und des
Verwaltungsreglementes vom 22. Februar 1951 sowie
durch weitere Erlasse ist die Reorganisation der kan-
tonalen Beamtenversicherungskasse zu einem vor-
läufigen Abschluss gelangt. Die Lehrerschaft, die zu-
sammen mit andern Personalgruppen neu der BVK
angeschlossen wurde und einen Sitz in deren Ver-
waltungskommission zugesprochen erhielt, verfolgt
nun mit Interesse die weitere *Entwicklung der Kasse*.

Zu den am 31. Dezember 1949 versicherten 2579
männlichen und 793 weiblichen aktiven Mitgliedern
kamen durch das *Einordnungsgesetz* neu hinzu: 410
Kantonspolizisten, 1225 Primarlehrer, 476 Sekundar-
lehrer, 16 Landwirtschaftslehrer, 238 Pfarrer, 503
Primarlehrerinnen, 14 Sekundarlehrerinnen, 381 Ar-
beitslehrerinnen und 90 Hauswirtschaftslehrerinnen,
womit sich der *Versichertenbestand* bei den Männern
nahezu verdoppelte, bei den Frauen von 793 auf 1781
vermehrte. Die gesamte *versicherte Besoldungssumme*
stieg von Fr. 30356497.— um Fr. 30583042.— auf
Fr. 60939539.—. Dieser Berechnung liegen folgende
Durchschnittswerte zu Grunde:

	Besoldung	Alter	Dienst- jahre	Eintritts- alter
Primarlehrer	8 908	42,90	21,05	21,85
Sekundarlehrer	10 851	45,45	21,73	23,72
Landwirtschaftslehrer . . .	13 494	44,50	15,69	28,81
Pfarrer	12 385	45,59	18,01	27,58
Primarlehrerinnen	8 766	40,45	17,07	23,38
Sekundarlehrerinnen	10 905	46,29	18,36	27,93
Arbeitslehrerinnen	6 493	38,58	15,95	22,63
Hauswirtschaftslehrerinnen	4 074	42,18	11,99	30,19

Für die Pensionierten ergaben sich folgende Durch-
schnittswerte:

	Durchschnittsalter	Durchschnittsrenten (Ruhegehalt)
Pensionierte Lehrer	68,66	(Ruhegehalt)
Pensionierte Pfarrer	71,43	(Ruhegehalt)
Lehrerwitwen	67,57	1671.—
Pfarrerwitwen	70,82	1201.—
Lehrerwaisen	13,78	530.—
Pfarrerwaisen	12,94	350.—
Verwandte . . . Männer	65,41	1030.—
Frauen	73,33	1300.—

Die seinerzeitigen Bestrebungen, auch die *freiwillige
Gemeindezulage* von vornherein in die BVK einzu-

beziehen, hatten leider keinen Erfolg, so dass für die Mitgliederkategorien mit solchen Zulagen nur das gesetzlich festgelegte Grundgehalt versichert ist. Die Gemeinden haben allerdings die Möglichkeit, die freiwillige Gemeindezulage ihrer Lehrer zusätzlich bei der BKV versichern zu lassen. Einige haben bereits davon Gebrauch gemacht; andere werden folgen. Doch wird es voraussichtlich lange dauern, bis die so entstehenden Ungleichheiten und Härten verschwinden werden; um so mehr, als die verschiedenen Gemeinden keineswegs nach einheitlichen Richtlinien vorgehen, sondern von Fall zu Fall über die zu treffende Regelung entscheiden werden.

Der nachstehende Auszug aus dem Jahresbericht 1950 der Finanzdirektion gibt *Aufschluss über den Aufbau und die Entwicklung der Kasse*. Im besonderen sei darauf hingewiesen, dass der Erhöhung des Defizites von Fr. 9836000.— auf Fr. 55593000.— die Verpflichtung des Staates zur Deckung des Eintrittsdefizites von Fr. 45730000.—, herrührend aus der Aufnahme der neuen Personalgruppen, gegenübersteht. *Die finanzielle Situation der BVK wurde also durch die Einordnung der neuen Personalgruppen in keiner Weise beeinträchtigt. Weder die neuen noch die früheren Angehörigen der Kasse wurden bevorzugt oder benachteiligt, und die Berechnungen beruhen auf soliden versicherungstechnischen Grundlagen.* H. K.

Auszug aus dem Jahresbericht 1950 der Finanzdirektion

Mitgliederbestand. Der Bestand an Versicherten und ihre Gliederung am 31. Dezember 1950 ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung:

	Vollversicherung		Sparversicherung		Total	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen		
1. Allgemeine Verwaltung und Rechtspflege . . .	1516	246	877	327	2966	
2. Staatliche Anstalten und Betriebe (Spitäler usw.)	621	350	244	823	2038	
3. Primar- und Sekundarschule	2306				2306	
4. Arbeitsschule	—	405	—	—	405	
5. Hauswirtschaftsschule	—	85	—	—	85	
6. Übrige kant. Schulen	16	13	—	—	29	
7. Pfarrer	246	1	—	—	247	
8. Kantonspolizei	463	—	—	—	463	
9. Angeschlossene Gemeinden und Unternehmen	477	207	143	111	938	
Total	3339	2306	1307	1264	1261	9477
Vorjahr	3043 ¹⁾		798	1181	1158	6277 ²⁾

	Mitglieder		Staat	Angeschlossene Gemeinden und Unternehmen	Schulgemeinden für Anteil am Grundgehalt	Total
	Fr.	Fr.				
Vollversicherung	3 733	976.25	3 951	563 080.55	509 668.80	8 757 841.70
Sparversicherung	731	805.30	646	093.85	—	1 463 965.80
Sparkasse (Übertrag auf Sparversicherung)	18	217.10	18	217.10	—	36 434.20
Total	4 483	998.65	4 615	427.05	509 668.80	10 258 241.70
Vorjahr	3 037	896.40	2 780	360.06	553 311.—	6 371 567.46

Der Bestand an Rentenbezügern nahm im Berichtsjahr folgende Entwicklung:

	Ende 1949	Zuwachs	Abgang	Ende 1950
1. Renten gemäss Kassenstatuten:				
Altersrentner	298	64	19	343
Invalidentrentner	224	28	21	231
Witwen	342	45	14	373
Waisen	53	16	9	60
Verwandtenrentenbezüger	—	3	—	3
Unverschuldet Entlassene	1	2	—	3
Total	918	158	63	1013
Vorjahr	892	69	43	918

	Ende 1949	Zuwachs	Abgang	Ende 1950
2. Renten gemäss Statuten der übernommenen Witwen- und Waisenstiftungen:				
Witwen	458	14	20	452
Waisen	64	—	12	52
Verwandtenrentenbezüger	35	3	4	34
Total	557	17	36	538

Der Bestand an prämienspflichtigen Ruhegehaltsbezügern und freiwillig Versicherten der übernommenen Witwen- und Waisenstiftungen hat folgende Veränderungen erfahren:

	1. Januar 1950	Abgang	31. Dezember 1950
Pensionierte Lehrer und Pfarrer	324	29	295
Freiwillig Versicherte	117	12	105
Total	441	41	400

Kassenverkehr: Die Vollversicherung richtete folgende Leistungen aus:

	Fr.
1. Renten gemäss Kassenstatuten:	
Altersrenten	1 412 282.45
Invalidentrenten	654 089.—
Renten wegen unverschuldeter Entlassung	8 472.90
Witwenrenten	733 511.05
Waisenrenten	30 207.95
Verwandtenrenten	571.40
Total	2 839 134.75
Vorjahr	2 554 279.30
2. Hinterbliebenenrenten gemäss Statuten der übernommenen Witwen- und Waisenstiftungen	803 450.—

An einmaligen Abfindungen und Auskäufen von Witwenrenten wurden Fr. 8000.60 ausbezahlt.

Aus der Sparversicherung kamen folgende aufgezinsten Sparguthaben (inkl. Arbeitgeberbeitrag) zur Auszahlung:

	Infolge Alters oder Invalidität Fr.	Infolge Todes Fr.	Total Fr.
1950	144 894.35	51 373.30	196 267.65
Vorjahr	124 952.80	24 241.40	149 194.20

Die Rückzahlungen an persönlichen Einlagen betragen:

	Fr.
aus der Vollversicherung	255 993.30
aus der Sparversicherung	175 780.60
aus der Sparkasse (inklusive Zuschussfonds)	25 324.70
Total	457 098.60
Vorjahr	420 331.85
aus den übernommenen Witwen- und Waisenstiftungen	23 271.80
Total	480 370.40

An Beiträgen der Versicherten und der Arbeitgeber wurden in die Versicherungskasse eingelegt:

	Staat	Angeschlossene Gemeinden und Unternehmen	Schulgemeinden für Anteil am Grundgehalt	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Vollversicherung	3 951 116.10	563 080.55	509 668.80	8 757 841.70
Sparversicherung	646 093.85	86 066.65	—	1 463 965.80
Sparkasse (Übertrag auf Sparversicherung)	18 217.10	—	—	36 434.20
Total	4 615 427.05	649 147.20	509 668.80	10 258 241.70
Vorjahr	2 780 360.06	553 311.—	—	6 371 567.46

In den vereinnahmten Fr. 10258241.70 ist das Restguthaben des Staates am Stabilisierungsfonds von Fr. 124463.45 enthalten, das der Staat in Verrechnung mit der Einkaufssumme für die Erhöhung der versicherten Besoldung der über 60jährigen Vollversicherten auf die volle verordnungsgemässe Besoldung in die Kasse erbrachte.

¹⁾ inklusive 468 Angehörige des Kantonspolizeikorps (bisher nur Hinterbliebenenversicherung).

²⁾ inklusive 97 frühere Mitglieder der Sparkasse des kriegswirtschaftlichen Hilfspersonals.

Vermögen und Zinsertrag. Das Vermögen der Kasse belief sich am 31. Dezember 1950 auf:

Fr.		Vorjahr Fr.
88 890 333.94	Anteil der Vollversicherung . .	64 934 818.19
7 804 891.60	Anteil der Sparversicherung . .	6 735 267.05
—	Anteil der Sparkasse	374 459.12
—	Anteil des Stabilisierungsfonds	124 463.45
96 695 225.54	Total	72 169 007.81

Im Vermögenszuwachs von insgesamt 24,526 Millionen Franken ist das Vermögen von 13,524 Millionen Franken der in die Beamtenversicherungskasse überführten Witwen- und Waisenstiftung für die zürcherischen Volksschullehrer, sowie ein übernommener Vermögensanteil von 2,340 Millionen Franken der bisherigen Witwen- und Waisenstiftung für die reformierten Pfarrer und die Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten und der Witwen- und Waisenkasse für die reformierten Pfarrer des Kantons Zürich inbegriffen.

	Fr.	Vorjahr Fr.
An Zinsen wurden insgesamt vereinnahmt.	3 019 597.05	2 397 248.50
Davon wurden beansprucht:		
für die Verzinsung der Sparkuthaben	184 498.30	139 160.75
für die Verzinsung der Sparkasseneinlagen	3 466.60	4 076.—
Der auf die Vollversicherung entfallende Nettoertrag von entspricht einer mittleren Verzinsung des Vermögens von 3,34% (3,60%).	2 831 632.15	2 254 011.75

Verwaltung. Gestützt auf das Gesetz über die Einordnung der Volksschullehrer, Pfarrer und Kantonspolizisten in die Beamtenversicherungskasse vom 29. Januar wurden neue Statuten der Versicherungskasse erlassen, die vom Kantonsrat am 18. Dezember 1950 genehmigt wurden.

Gestützt auf §18, Abs. 3, des abgeänderten Beamtenversicherungsgesetzes beschloss der Kantonsrat am 20. März die Erhöhung der versicherten Besoldungen auf die neuen Grundgehälter auch für die über 60-jährigen Versicherten. Mit den Aufsichtskommissionen der Witwen- und Waisenstiftung für die zürcherischen Volksschullehrer, der Witwen- und Waisenstiftung für die reformierten Pfarrer und die Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten sowie der Witwen- und Waisenkasse für die reformierten Pfarrer des Kantons Zürich wurden Übernahmevereinbarungen abgeschlossen.

Die Sparkasse für das kriegswirtschaftliche Hilfspersonal wurde auf den 30. September liquidiert. Der Kantonsrat genehmigte diese Liquidation mit Beschluss vom 12. Dezember. Vom Überschuss wurden Fr. 100 000.— wieder der Staatskasse zugewiesen und aus dem Restbetrag von Fr. 74 267.11 ein Hilfsfonds für das Staatspersonal errichtet.

Zu neuen Vertrauensärzten der Beamtenversicherungskasse wählte der Regierungsrat für den Rest der Amtsdauer 1947—1951 Dr. med. Hans Wespi und Dr. med. Georg Herold, beide in Zürich.

Neue Versicherungsverträge schloss die Finanzdirektion mit der Gemeinde Opfikon und dem Bezirksspital Dielsdorf ab.

Versicherungstechnische Bilanz. Der Regierungsrat stimmte am 15. Juni der vom Versicherungsmathematiker vorgeschlagenen Änderung der technischen Grundlagen der Beamtenversicherungskasse zu. Es

handelt sich um die Anpassung der Ausscheidewahrscheinlichkeiten an die verlängerte Lebenserwartung der weiblichen Versicherten. Die Erhöhung der laufenden und der anwartschaftlichen Rentenbarwerte der weiblichen Versicherten bewirkte eine Vermehrung des Soll-Deckungskapitals der Kasse um rund eine Million Franken, erforderte aber keine besonderen Massnahmen zu ihrer Deckung.

Unter Berücksichtigung der durch die Stabilisierung der versicherten Besoldungen und die Statutenänderung vom 7. November 1949 vollzogenen Anpassung an die AHV wies die versicherungstechnische Bilanz für den alten Versichertenbestand der Kasse per 31. Dezember 1949 ein technisches Defizit von Fr. 9 863 000.— auf. Für die durch den Einbezug der Lehrer und Pfarrer sowie durch die Vollversicherung der Angehörigen der Kantonspolizei erweiterte Kasse ergibt sich unter Anwendung des bisherigen technischen Zinssatzes von 3½% per 1. Januar 1950 ein Defizit von Fr. 55 593 000.— oder 23,5% der totalen Passivensumme von Fr. 236 029 000.—. Das gemäss § 2 des Einordnungsgesetzes vom 29. Januar 1950 vom Staate an Stelle seiner bisherigen Ruhegehaltsverpflichtungen gegenüber den neu versicherten Personalgruppen zu übernehmende Eintrittsdefizit beträgt Fr. 45 730 000.—. Bezogen auf die totale Passivensumme stellt sich das aus dem alten Versichertenbestand herrührende kasseneigene technische Defizit von Fr. 9 863 000.— auf 4,18%.

Am 4. Oktober gab die Finanzdirektion den Mitgliedern der Verwaltungskommission der Beamtenversicherungskasse mit einer eingehenden Erklärung Kenntnis von den neuen technischen Grundlagen und dem versicherungstechnischen Gutachten vom 1. Juni 1950. Gemäss Beschluss des Kantonsrates vom 18. Dezember haben die Zahlungen des Staates für Verzinsung und Amortisation des übernommenen Eintrittsdefizites von Fr. 45 730 000.— in dem Zeitpunkt einzusetzen, in dem die Belastung, die sich für den Staat aus der Beibehaltung der bisherigen Ruhegehaltsordnung ergeben hätte, die Leistungen übersteigt, die er an laufenden bisherigen Ruhegehältern sowie an Beiträgen in die Beamtenversicherungskasse für die neu versicherten Personalgruppen zu erbringen hat.

* * *

Hiezu teilt der Kantonalvorstand ergänzend mit:

1. *Vertreter der Lehrerschaft* in der neubestellten Verwaltungskommission der BVK ist der Zentralquästor des ZKLV, Sekundarlehrer Hans Küng, Küsnacht.
2. Die Vorarbeiten für die Erstellung der *Aufnahmeverfügungen für die neuen Mitglieder* der BVK (Lehrer, Pfarrer, Kantonspolizei) beschäftigen die Kassenverwaltung schon seit längerer Zeit. Die ersten Aufnahmeverfügungen sollen im Oktober 1951 verschickt werden; doch bis alle Spezialfälle abgeklärt und behandelt sein werden, kann es vielleicht noch ein ganzes Jahr dauern. Dadurch wird natürlich die Versicherung keineswegs gestört; nach Massgabe des Einordnungsgesetzes vom 29. 1. 50 ist die Lehrerschaft seit dem 1. Januar 1950 bei der BVK versichert.
3. Ein *Mustervertrag* für die Mitversicherung der freiwilligen Gemeindegulagen wird so rasch als möglich ausgearbeitet werden.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: E. Weinmann, Sempacherstrasse 29, Zürich 32. Mitglieder der Redaktionskommission: J. Baur, Zürich; J. Binder, Winterthur; E. Ernst, Wald; L. Greuter-Haab, Uster; H. Küng, Küsnacht; W. Seyfert, Pfäffikon